

AHE *Leben*



August-Hermann-Francke
Schulen und Kitas in Lippe



Inhalt

3	Andacht	27	Schulsozialarbeit
4	Kita Bad Salzuflen	28	Gymnasium Detmold
5	Kita Lage	33	Berufskolleg Detmold
6	Kita Lemgo	35	Familienhilfe
8	Kita Detmold Richthofenstraße	36	Musikzentrum
9	Kita Detmold Moritz-Rülf-Straße	37	Museum
10	AHF-Kitas	38	Neue Mitarbeiter
11	Grundschule Lage	39	Akademie
14	Grundschule Detmold	40	Träger
17	Grundschule Lemgo	42	Sachthema
20	Hauptschule Detmold	46	Anzeigen
24	Gesamtschule Detmold		

Impressum

Kita Bad Salzuflen

Bielefelderstraße 1b • 32107 Bad Salzuflen
Telefon: 05222 9804761
E-Mail: l.dueck@ahfkita-badsalzuflen.de
Internet: www.ahfkita-badsalzuflen.de

Kita Lemgo

Regenstorstraße 13 • 32657 Lemgo
Telefon: 05261 6696296
E-Mail: m.banmann@ahfkita-lemgo.de
Internet: www.ahfkita-lemgo.de

Kita Detmold - Richthofenstraße

Richthofenstraße 106 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 6016320
E-Mail: h.klassen@ahfkita-detmold.de
Internet: www.ahfkita-detmold.de

Kita Detmold - Moritz-Rülf-Straße

Moritz-Rülf-Straße 5 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 6016326
E-Mail: y.voth@ahfkita-detmold.de
Internet: www.ahfkita-detmold.de

Kita Lage

Ehlenbrucher Straße 96 • 32791 Lage
Telefon: 05232 8507162
E-Mail: a.schellenberg@ahfkita-lage.de
Internet: www.ahfkita-lage.de

Grundschule Lemgo

Regenstorstraße 29 • 32657 Lemgo
Telefon: 05261 17607
E-Mail: grundschule@ahfs-lemgo.de
Internet: www.ahfs-lemgo.de

Grundschule Detmold

Richthofenstraße 106 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 6016310
E-Mail: grundschule@ahfs-detmold.de
Internet: www.ahfs-detmold.de

Grundschule Lage

Ehlenbrucherstraße 97-99 • 32791 Lage
Telefon: 05232 9996710
E-Mail: grundschule@ahfs-lage.de
Internet: www.ahfs-lage.de

Hauptschule Detmold

Moritz-Rülf-Straße 5 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 3089810
E-Mail: hauptschule@ahfs-detmold.de
Internet: www.ahfs-detmold.de

Gesamtschule Detmold

Georgstraße 24 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 9216400
E-Mail: gesamtschule@ahfs-detmold.de
Internet: www.ahfs-detmold.de

Gymnasium Detmold

Georgstraße 24 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 9216200
E-Mail: gymnasium@ahfs-detmold.de
Internet: www.ahfs-detmold.de

Berufskolleg Detmold

Georgstraße 24 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 9216300
E-Mail: berufskolleg@ahfs-detmold.de
Internet: www.ahfs-detmold.de

Erscheinungsweise: halbjährlich

Der Schulbrief wird unentgeltlich versandt und kann beim Schulverein angefordert werden.

Herausgeber:

Christlicher Schulverein Lippe e. V.
Georgstraße 24 • 32756 Detmold
Tel.: 05231 9216100
E-Mail: info@csv-lippe.de
Internet: www.csv-lippe.de

Redaktion:

Kita Bad Salzuflen: Lydia Dück
Kita Lemgo: Natalia Block
Kita Lage: Janette Unruh
Kita Detmold: Elvira Hering, Yannik Voth
Grundschule Lemgo: Nora Bernau
Grundschule Lage: Thomas Epp
Grundschule Detmold: Dirk Weiland
Hauptschule: Agnes Frank
Gesamtschule: Alexander Muth
Gymnasium: Andreas Herm, Nadja Geck
Berufskolleg: Gunnar Johannesmeyer
Museum: Heinrich Wiens
Familienhilfe: Eckhart Fett
Musikzentrum: Dr. Matthias Lang
Akademie: Heinrich Wiens
Schulträger: Daniel Wichmann
Gestaltung: Käty Dück

Spendenkonto:

Förderverein christlicher Schulen in Lippe e. V.
Sparkasse Detmold
IBAN DE43 4765 0130 0046 2770 00
BIC WELADE3LXXX

Lieber Leser,

was wünscht Gott sich für dich?

Stellst du dir manchmal diese Frage? Darf ich dich einladen, über meine Gedanken zu dieser Frage nachzudenken?

Gott möchte mit dir zusammenleben und deine Gegenwart genießen. Er wünscht sich eine reine, heile und vollkommene Beziehung. Er ist in seinem ganzen Wesen gut. Vollkommen gut. Nichts außer gut und durch und durch gut.

Jakobus 1,17: **Irrt euch nicht: Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist noch eines Wechsels Schatten.**

Weil er nur Licht und vollkommen gut ist, hat er eine Umgebung für den Menschen geschaffen, die herrlich, wunderschön und perfekt ist. Die Bibel spricht vom Paradies.

Gott wusste aber schon vor der Erschaffung der Welt, dass du auf die Idee kommen wirst, dass Gott vielleicht doch nicht durch und durch gut ist. Hast du diesen Gedanken schon gehabt? Dass Gott vielleicht nicht gut ist? Oder manchmal gut und manchmal nicht so? Dass er handeln kann, wie er will, und deshalb manchmal gemein und böse sein kann?

Wenn du nicht weißt, ob dein Freund es gut mit dir meint, dann ist eure Freundschaft eine komplizierte Freundschaft. Und wie gesagt: Gott wusste, schon bevor er den Menschen geschaffen hat, dass der Mensch zweifeln wird, ob Gott es gut mit ihm meint.

Das sehen wir bei Adam und Eva. Die Schlange fragt: „Sollte Gott gesagt haben?“, und ergänzt dann etwas später: „Wenn ihr von dem Baum esst, von dem Gott gesagt hat, dass ihr nicht von ihm essen sollt, dann werdet ihr gar nicht sterben, sondern ihr werdet sein wie Gott.“ Mit anderen Worten: „Gott meint es nicht gut mit euch. Er hält euch was vor.“

Übrigens: Tod bedeutet getrennt zu sein vom Leben. Und Gott ist Leben. Also bedeutet Tod getrennt zu sein von Gott.

Du und ich, wir versuchen immer wieder selber mit unserem Leben klarzukommen. Wir strengen uns an und sagen dann so Sätze wie: „Ich werde es allen beweisen“ oder „Ich werde nie so sein wie mein Vater“ oder „Wenn ich einen Job habe, bei dem ich richtig viel verdiene, dann werde ich glücklich sein“ oder „Wenn ich mein Traumhaus habe mit fettem Swimmingpool, dann bin ich glücklich“. Es gibt so viele Menschen, die diese und ähnliche Ziele erreicht haben und dann feststellen mussten: Ich bin irgendwie nicht glücklich und zufrieden. Vielleicht für den Moment, aber nicht auf Dauer.

Wie gesagt: Gott ist durch und durch gut. Wir jedoch zweifeln immer wieder daran, dass in seiner Gegenwart alles ist, was wir zum Leben brauchen. Und dadurch sind wir getrennt von ihm, dem Leben. Und das führt zu Unzufriedenheit, Verzweiflung, Angst, Zerstörung und schließlich auch tatsächlich zum Tod.

Und wenn Gott uns damit alleine lassen würde, wären wir aufgeschmissen. Er könnte ja sagen: „Selber schuld, dass du eigene Wege gehst und damit versuchst glücklich zu werden. Jetzt sieh zu, wie du da wieder rauskommst. Das ist dein Problem.“ Aber das macht er nicht. Und das führt zu der Botschaft von Ostern:

Epheser 1,4: **Denn in Christus hat er uns schon vor der Erschaffung der Welt erwählt mit dem Ziel, dass wir ein geheiligtes und**

untadeliges Leben führen, ein Leben in seiner Gegenwart und erfüllt von seiner Liebe.

Schon vor der Erschaffung der Welt wusste Gott, dass du es nie selber schaffen wirst. Also musste es jemanden geben, der dafür sorgt, dass alles Gute und Vollkommene, was Gott für dich vorbereitet hat, wieder für dich zugänglich ist. Es geht Gott also nicht darum, was du richtig oder falsch gemacht hast, machst oder noch machen wirst. Du wirst sowieso nie seinen Maßstäben gerecht werden. Es geht darum, was er für dich gemacht hat. Und er hat durch Jesus dafür gesorgt, dass du wieder Leben hast. Alles, was dich von Gott trennt, hat er beseitigt.

Johannes 10,10: **Jesus sagt von sich: „Ich bin gekommen, um ihnen Leben zu bringen. Leben in ganzer Fülle“ bzw. „Leben im Überfluss“.**

Deswegen hat der Tod auch keine Macht über ihn.

Und bei Gott geht es ja um „Glauben“. Also fragt er dich: „Kannst du das glauben, dass ich das für dich möchte, schon bevor ich dich geschaffen habe?“

Weißt du, was „Evangelium“ bedeutet? Gute Nachricht. Oder besser übersetzt: Eine Nachricht, die zu gut ist, um wahr zu sein. Kaum zu fassen. Unglaublich. Kann es sein, dass Gott es wirklich so gut mit mir meint?

Warum ist jemand, der mit Jesus lebt, in der Lage, Gutes zu tun, freundlich zu sein, nicht egoistisch zu sein, sogar den anderen höher zu achten als sich selbst?

Nicht weil er sich ganz doll anstrengt, sondern weil er von Jesus geliebt wird, angenommen ist und Leben im Überfluss hat.

1. Johannes 4,19: **Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.**

Es gibt nichts Schöneres, als mit Gott versöhnt zu sein. Zu wissen: Er hat dafür gesorgt, dass ich leben kann (nicht irgendwie überleben, sondern leben in voller Pracht).

Und das hat praktische Auswirkungen:

- Du bist angenommen von Gott
- Du darfst jederzeit in seine Gegenwart kommen
- Er sieht dich immer vollkommen
- Die Sünde hat keine Macht über dich
- Er wird immer für dich sorgen wie ein liebender Vater für sein Kind bzw. wie ein Hirte für seine Schafe
- Dein Glück hängt nicht vom Verhalten deiner Freunde ab
- Du kannst gut damit umgehen, wenn andere nicht freundlich zu dir sind
- Du drehst dich nicht um dich selbst
- Du hilfst gerne dem anderen
- Du freust dich, wenn andere gelobt werden

Darf ich dich einladen, dich mit Gott zu beschäftigen? Rede mit ihm. Lies in der Bibel. Sei mit Jesus unterwegs. Sage zu Jesus: „Ich sehne mich danach, zu erleben, wie sehr du mich liebst.“ Oder: „Ich möchte dich erleben, praktisch, in ganz vielen Kleinigkeiten. Nicht theoretisch.“

Ich wünsche dir, dass du nicht Wissen über Jesus hast, sondern dass du Jesus kennst. Persönlich. Und deshalb voller Überzeugung an die Menschen in deiner Umgebung weitergeben kannst: „Gott meint es gut mit dir und wünscht sich Leben im Überfluss für dich.“

Viktor Balzer

Schulleiter AHF-Hauptschule Detmold

Wie ich die *Wirkung des Gebets* in meinem Alltag spüre



„Mir ist das Gebet in Alltag mit den Kindern wichtig. Sie dürfen schon früh lernen mit Gott zu reden, ihm alles zu sagen und ihn zu erfahren, z. B. wenn sie etwas verloren haben oder traurig sind. Wenn ein anderes Kind oder Erwachsener um Gebetsunterstützung bittet, und nach erfahrener Erhörung soll das Danken an Gott nicht vergessen werden. Es ist so schön, wenn wir gemeinsam beten und es ihnen vorleben!“ *Valentina Wolf, päd. Fachkraft*



„Man kann mit Gott immer, immer sprechen! Wir beten immer, wenn es dunkel wird und wir schlafen gehen. Und vor dem Essen. Und wir beten in der Kita auch im Morgenkreis!“ *Ewelina und Alisa, Kita-Kinder, beide 5 Jahre*



„Manchmal werden Tür- und Angelgespräche zu Tür-Angelgebeten. Wenn Eltern ihre Sorgen oder Anliegen teilen, bringen wir sie gemeinsam zu Gott und geben ihm alles ab.“ *Emilia Friesen, päd. Fachkraft*



„Ich habe im Kindergarten schon gelernt zu beten. Man muss die Augen schließen, ruhig werden und einfach mit Gott sprechen. Und wir beten auch zu Hause vor dem Essen. Und auch vor dem Schlafengehen.“ *Liora (5 Jahre), Maila (4 Jahre), Sophia (5 Jahre)*

„Manchmal müssen wir Erzieher Eltern gegenüber Dinge ansprechen, die sie verletzen oder gar verärgern könnten. Verständlich, denn es geht um ihre Liebsten! Vor solchen Gesprächen gehe ich mit Gott ins Gespräch – bitte ihn um Weisheit, und die richtigen Worte. Auch als Team nehmen wir die Elterngespräche mit ins Gebet. So kann ich mit einer gewissen Leichtigkeit in die Gespräche gehen und bin schon oft davon berührt gewesen, wie Gott das Gespräch lenkt, wie er die Ohren und Herzen der Eltern öffnet, und eine Bereitschaft zur Zusammenarbeit herbeiführt. Diesen Beistand möchte ich nicht missen!“ *Mariette Janzen, päd. Fachkraft*





Gott befreit sein Volk

Die Kinder der Kita in Lage machten in den letzten Wochen vor den Osterferien eine Reise ins alte Ägypten. Die Geschichte aus der Bibel von Mose und dem Volk Israel erwachte bei uns zum Leben. Mose hörte Gottes Stimme am brennenden Busch und durchquerte anschließend mit Aaron die Wüste auf dem Weg zum Pharaon. Immer wieder hörte man das bekannte Lied „Let my people go“ in der deutschen Übersetzung, das schon nach kurzer Zeit auch die Kleinsten begeistert mitsangen. Der Pharaon hatte ein hartes Herz und wiederholte streng seine Aussage: „Ich lasse euch nicht ziehen!“ Durch Gottes Eingreifen und die verschiedenen Plagen standen wir dann, als Volk Israel, endlich vor dem großen Meer, das vor unseren Augen geteilt wurde. Wasser aus einem Felsen, Brot, das bei Nacht vom Himmel fiel, ein goldenes Kalb und gefährliche Schlangen – alles Dinge, die unseren Kindern aus dieser Geschichte hängenbleiben werden. Die Wüstenwanderung mit vielen verschiedenen Hindernissen meisterten alle erfolgreich und am

Ende herrschte große Aufregung und Freude bei dem Einzug in das verheißene Land Kanaan, das wir als gemeinsames Verkleidungsfest mit festlichem Frühstück feierten. In einer Bastelwerkstatt stellten die Kinder passend zum Thema ägyptische Schmuckstücke her, verzierten Stirnbänder mit Hieroglyphen und bastelten Krokodile oder Pyramiden. Begleitet wurden wir von dem Vers aus Zephanja, 3, 17: „**Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der rettet.**“

Vivien Langemann



Mission erleben: Wir besuchen Thailand

„Willst du mit mir nach Thailand fliegen?“, fragte Marianne mich Anfang des Jahres. Timo und Olga Löwen laden uns zur Eröffnung des Kinderheims ein, von dem Timo, ein ehemaliger Auszubildender, schon seit fünf Jahren erzählt. Ich machte mir einige Tage Gedanken und fand überraschenderweise ein „Ja“ zu der Reise. Der Flug und die Unterkunft waren gebucht, die Impfungen gemacht, als der einst versprochene Reisezahler absprang. Wenige Tage später sagte unser Träger zu, einen großen Teil der Reise zu übernehmen. Am 29. März ging es los. Marianne und ich flogen 11 Stunden von Amsterdam in Richtung Bangkok, bevor wir den zweiten Flieger nach Chiang Mai nahmen. Dort angekommen holte Timo uns ab. Die Begrüßung war bewegend. Wir waren der erste deutsche Besuch, den sie seit ihrer Ausreise 6 Monate zuvor bekamen. Familie Löwen war sehr gerührt und gleichzeitig genauso aufgeregt, wie wir.

WER IST EIGENTLICH FAMILIE LÖWEN?

Olga und Timo Löwen mit ihren 4 Kindern Leon, Maik, Jenny und Samy sind alle „AHF-bekannt“. Timo machte sein Anerkennungsjahr 2020 in der AHF-Kita Lemgo. Sein jüngster Sohn Samy besuchte unsere Kita ebenfalls bis zur Ausreise. Jenny war in der AHF-Grundschule Lemgo und Maik und Leon in der Gesamtschule in Detmold. Schon vor langer Zeit hatten sie den Ruf in die Mission nach Thailand zu gehen. Konkret wurde es, als ein ehemaliges Missionskind von seinen Thailandvisionen mitbekam und ihn ermutigte, diese Schritte zu gehen. Gleichzeitig entstand in Thailand, Chiang Mai, ein Kinderheim für Kinder eines Bergvolkes. Für Timo, der gerade die Ausbildung zum Erzieher machte, passte diese Arbeit perfekt zusammen, denn genau das würde in naher Zukunft benötigt werden. Er und Olga wurden Teil der Marburger Mission.

WIE MACHEN WIR MISSION FÜR KITA KINDER GREIFBAR?

Kurz vor der Ausreise überlegten wir uns als Kitateam, dass wir für unsere Kitakinder Mission erlebbar machen möchten. Wann haben wir schonmal wieder die Chance einen Missionar hautnah kennenzulernen? Wir starteten einen Spendenlauf, bei dem



die Kinder 3.500 Euro erlaufen haben. Das Geld haben wir ihnen gemeinsam überreicht. Jedes Kitakind wusste nun: Wir helfen den armen Kindern in einem weit entfernten Land.

So reiste Familie Löwen im Oktober 2022 aus. Der Kontakt blieb bestehen. Es gab Videoanrufe der Kitagruppe mit Samy und Marianne diente Timo und Olga als pädagogische Mentorin in der Anfangszeit der Arbeit.

Unsere Reise rückte näher und so weihten wir die Kinder ein. Wieder nutzten wir die Chance, um Mission bzw. Unterstützung einer Missionarsfamilie erlebbar zu machen. Die Kinder durften deutsche Süßigkeiten mitbringen, die wir in unseren Koffern mit zu Samy und seinen Geschwistern nahmen. In einer „Thailanddecke“ in der Kita haben die Kinder täglich Neues aus Thailand erfahren, in Form von Briefen und Fotos, die an die Kinder adressiert waren. Auch unsere Kolleginnen und Kollegen, sowie Freunde und Familie haben uns über ein Onlinetagebuch auf der Reise begleitet.

THAILAND IST EINDRUCKSVOLL!

Zuerst bemerkten wir natürlich das warme Wetter, wobei es viel angenehmer war, als heiße Temperaturen in Deutschland. Es roch anders und wir hörten andere, ungewohnte Geräusche. Andere Tierarten, Blumen, Früchte...

Alle Sinne erlebten Neues. Eines der meist genutzten Ausdrücke war das Wort „eindrucksvoll“. Das Gehirn war rund um die Uhr beschäftigt neue Eindrücke zu verarbeiten. Auch die Kultur lernten wir kennen. Einige Deutsche, die als Missionare in Thailand leben, brachten uns die thailändische Kultur näher. Aus allen Gesprächen ging eines hervor: Die Thailänder sind freundliche Menschen, sie haben eine dienende Haltung und im großen und Ganzen ist vieles unperfekt und damit sind sie zufrieden. Das Leben in Thailand ist entschleunigt, die Menschen wirken weniger gestresst und Personalmangel war nicht zu beobachten. Während in Deutschland ein Kellner einen Tisch abräumt und zum nächsten Tisch hetzt, warten die thailändischen Kellner auf Arbeit und räumen zu dritt einen Tisch ab. Doch was ist noch anders? Wir kamen aus unserer lippischen christlichen Blase in der Osterzeit nach Thailand. Überraschend für uns war, dass die Christen im Bergvolk nicht wussten, dass wir in wenigen Tagen Ostern feiern würden. Erstaunlich! In Thailand herrscht der Buddhismus vor. Tiere auf der Straße werden umfahren, schließlich könnte es sich um den verstorbenen Onkel handeln. Mönche gehen im Morgengrauen durch die Dörfer und segnen gegen Geld die Häuser, indem sie einen Wollfaden vom Tempel spannen.

Jeden Morgen läuft die Nationalhymne über Lautsprecher. Dieses Medium wird ebenfalls genutzt, um die Menschen namentlich auf unbezahlte Rechnungen aufmerksam zu machen. Markus Brandtner, der Schulleiter der christlichen, deutschen Schule erzählte uns, dass die Familie in Thailand eine große Rolle spielt, wobei es nicht um die Ehe zwischen Mann und Frau geht, sondern um die Beziehung zwischen Jung und Alt. Menschen gehen selten alleine zum Arzt. Sie werden stets von ihrer



Familie begleitet. So kann es vorkommen, dass ein Kind aus der Schule abgemeldet wird, weil die Oma zum Arzt muss. Die Thais empfangen unsere Kultur an der Stelle als herzlos. Für uns befremdlich und komisch. Für die Thais ganz normal. Vieles ist anders. Da könnte man die Thais aus seiner europäischen Sicht belächeln. Doch ein Satz des deutschen Schulleiters war einprägsam: „Wir Deutschen sind oft arrogant und belächeln das System. Doch es ist ein System, das seit Jahrhunderten gut funktioniert. Wir sollten anfangen, das anzuerkennen.“

EINER DER BEWEGENDSTEN MOMENTE

Es gab viele schöne Momente auf der Thailandreise, wobei ein Moment mich besonders rührte. Timo arbeitete damals 2018 für ein kurzes Praktikum in unserer Kita und erzählte uns von einem Kinderheim, das in ein paar Jahren eröffnen sollte. Das ich jemals dort sein würde, war für mich unvorstellbar. Doch manchmal passieren Dinge, mit denen wir nicht rechnen. Timo stellte mir und Marianne das Kinderheim vor. Ein riesen großes Grundstück mit modernen Gebäuden, die Platz für 40 benachteiligte Kinder aus einem Bergvolk bieten.



DIE GESCHICHTE DAHINTER:

Ein deutscher Missionar hat die Vision von einem Kinderheim, um das Bergvolk mit dem Evangelium zu erreichen. Gott öffnete eine Tür nach der anderen und lies Wunder um Wunder geschehen, so, dass 5 Jahre später ein Wohnheim entstand. Gott schickte ein gut gelegenes Grundstück, eine Architektin, Finanzen, Arbeiter und überfließenden Segen, damit das Heim Ende April öffnen konnte. Hier soll Kindern Zukunft und Hoffnung gegeben werden. So, wie es im Leitvers aus Jeremia 29,11 steht: „Denn ich allein weiß, was ich mit euch vorhabe: Ich der Herr, werde euch Frieden schenken und euch aus dem Leid befreien. Ich gebe euch wieder Zukunft und Hoffnung.“ Ich danke Gott, für diesen Blick über den Tellerrand. Raus aus der Komfortzone, eine andere Kultur, in der vieles anders ist. Einiges nehme ich für mich und mein Leben mit. Ich habe gelernt, es gibt nicht nur das deutsche Denken, das deutsche System und deutsche Werte. Ich schätze vieles an unserer Kultur, doch gleichzeitig gibt es Verhaltensweisen und Glaubenssätze, die ich in einer anderen Kultur nicht hätte. Und Gott?! Der überblickt alles, hat Einblicke in jede Kultur, mehr noch er kennt jede Kultur, jedes Herz durch und durch und liebt uns, egal aus welchem Stamm wir kommen!

DU MÖCHTEST MEHR INFORMATIONEN?

Lust auf ein Abenteuer im Ausland? Ich stelle dir hier einige Möglichkeiten vor: Es gibt die Möglichkeit als Erzieher/in im Kinderheim oder im deutschen christlichen Kindergarten mitzuarbeiten. Auch Lehrer werden gerne für zwei Jahre oder länger angestellt. Als Volontier ist ein Aufenthalt von einem Jahr möglich.

Für die Arbeit in der Schule oder Kita nimm gerne Kontakt mit Markus Brandtner auf: info@cdsc.ac.th

Für das Kinderheim und weitere Informationen ist Timo Löwen Ansprechpartner: timo.loewen@marburger-mission.org

Pia Tober



Hier ein Video über das Kinderheim

„Juhu, der Hubschrauberpilot besucht uns heute!“



Am 20. Februar kam, im Rahmen unseres Projektes zum Thema „Helden“, ein Hubschrauberpilot zu uns in das Bildungsangebot. Ganz schön aufregend! Zu Beginn erklärte er uns wie der Hubschrauber fliegt. Dafür hat der Pilot zwei Modelle mitgebracht. Wir haben uns zudem ein Bild vom Innenraum angeschaut, in dem die verletzte Person transportiert wird. Außerdem haben wir darüber gesprochen, wie und weshalb der Hubschrauber gerufen wird. Durch die Telefonnummer „112“ wird er nämlich gerufen, weil er die Patienten schneller in ein geeignetes Krankenhaus bringen kann. So können Menschenleben gerettet werden. Ein Pilot im Rettungseinsatz ist wirklich ein richtiger Held! Zuletzt haben wir die Ausrüstung eines Piloten betrachtet. Dazu gehören Stiefel, eine neongelbe Jacke und

ein weißer Helm, der ein ausklappbares Visier hat. Aber warum ist die Jacke so gelb? Genau! Damit der Pilot besonders gut gesehen wird, wenn er sich im Einsatz befindet. Es war ein besonderes Erlebnis die Ausrüstung anzuprobieren und persönlich mit dem Piloten zu sprechen! Wir durften so viel Wissen dazu lernen und haben noch Tage danach über dieses Bildungsangebot gesprochen!

Celina Wichmann



Mädchentag

Am 8. März war ein besonderer Tag für alle Kinder der Blaumeisen-Gruppe: Während die Jungen einen Ausflug machten, erlebten die Mädchen einen PUPPENTAG!

Eine Puppenmutter nach der anderen traf mit ihrem Puppenkind (ordentlich transportiert im Puppenwagen oder Tragesitz) ein. Der Gruppenraum war in den Lieblingsfarben der Puppenmütter (Rosa und Lila!) wunderschön dekoriert. An einem gedeckten Frühstückstisch, der keine Wünsche offenließ, konnte der Tag fröhlich starten. Im Morgenkreis lernten wir jedes Puppenkind mit Namen kennen. Wir überlegten, was ein kleines Menschenkind braucht. Als „Blaumeisen“ dachten wir auch daran, wie ein Vogel-Junges im Nest von seinen Vogeleltern versorgt wird, und verglichen dieses Versorgen mit Gottes Schutz und Segen über unserem Leben. Ein Kniereiterspiel der Pup-

penmütter mit ihren Kindern nahm diesen Gedanken auf: „Bei Gott ist es wie in einem Nest, weil er uns nie alleine lässt. Und rüttelt der Sturmwind noch so

schwer den ganzen Baum hin und her, streck du ruhig Arme und Beine aus, aus diesem Nest fällst du nicht heraus.“

(aus: Annegret Ballon (Hrsg.): Praxisbuch Mutter-Kind-Kreis, S.44)

Viel Spaß machte es uns, weiße Baumwolltücher mit Stoffmalstiften zu bemalen (als Decken für die Puppenkinder). Mit den Puppenwagen haben wir einen Ausflug in die Grundschule gemacht, wo wir mit dem Aufzug fahren durften, im Raum der OGS spielten und ein Picknick mit unserem Puppengeschirr machten. In der „Kinderarzt-Ecke“ haben wir den kranken Puppenkindern geholfen und in einer großen Schatzkiste ein Trinkfläschchen für jedes Puppenkind gefunden.



Dieser Vormittag verging wie im Flug – fröhlich und in bester Stimmung! „Danke für diesen schönen Tag, lieber Gott!“

Kirsten Danzeisen

Das Indianervolk der „Grünen Feder“!



Jeden Dienstag kommt Wibke aus der Musikschule zu uns in den Kindergarten, um mit den jüngeren Kindern unserer Einrichtung zu musizieren. In der Zeit beschäftigen sich die Kinder mit verschiedenen Instrumenten, lernen diese kennen und erproben sie anhand verschiedener Lieder. Vor einigen Wochen sind die Kinder zu einem Indianer Stamm gereist. Doch der

Häuptling des Stammes „Grüne Feder“ stellte den Kindern eine Bedingung, bevor sie zum Stamm dazugehören durften. Sie mussten die verschiedenen Signale des Stammes kennen. Als sie die wichtigen Signale des Stammes kennen gelernt hatten, wurden sie durch einen Kopfschmuck mit einer grünen Feder in den Stamm aufgenommen. In den weiteren Wochen erlebten wir mit den Indianern ganz spannende Dinge. Wir gingen auf Jagd und hörten Indianer Lieder am Lagerfeuer. Die Kinder lernten dabei die Noten kennen. Diese waren die Geheimsprache der Indianer und so konnten die Kinder ihre Melodie schnell entziffern. Zu dem Musikalischen Teil gab es auch Bewegungsangebote. Ganz spannend in der Zeit waren die Instrumente die in dem Indianer Volk eingesetzt wurden, wie die Flöte, die Rassel, der Regenmacher und noch viele weitere. Die Kinder hatten viel Spaß dabei die verschiedenen Aufgaben zu bewältigen und schnell waren die neuen Lieder verinnerlicht und konnten mitgesungen werden. Es waren echte Ohrwürmer. Der Häuptling des Stammes „Grüne Feder“ war richtig stolz auf seine fleißigen Helfer.

Laura Hoffmann

Machst du MINT?

Nein, wir haben uns nicht versprochen. Es gibt wirklich das große Mintmachen. Mint steht für Mathe, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

Der MINTMACHCLUB.Lippe in Lemgo ermöglicht Kindern und Jugendlichen einen kontinuierlichen und teilweise exklusiven Zugang zu MINT – Themen.

Am 24.03.23 machten sich die Schulis unserer Kita und ein paar Erzieher auf den Weg, um beim großen Mintmachen in der Phoenix Contact Arena mitzumachen.

Schon beim Ankommen auf dem großen Gelände merkten wir, dass hier richtig was los war. Ein riesiger Traktor, ein Rettungswagen, Feuerwehrauto und Polizeiwagen konnten von den



Kindern erkundet werden.

In der Arena selbst waren Stationen zum Experimentieren, Tüfteln und Erkunden aufgebaut. Viele Menschen, Geräusche und Eindrücke waren zunächst etwas reizüberflutend für unsere Kita – Kinder. In dem Gewusel fanden wir dann aber doch das Ein – oder Andere spannende Angebot für die Kids: Natur – Fühlkästen, ein Barfußparcour, Bau einer Holzflöte, ein Bewegungsparcour, Fische im Aquarium, Geschwindigkeitsmessung beim Wurf in ein Handballtor oder Porzellantassen kreativ gestalten. Eine außergewöhnliche Aktion war die Konstruktion einer Straße für einen kleinen Roboter. Mintmachen war eine Möglichkeit mal außerhalb der Kita Wissen zu schöpfen und neue Erfahrungen zu sammeln.

Viktoria Giesbrecht



Unsere Kitas on Tour

Vom 21.-23. April 2023 waren 60 Mitarbeiterinnen und 3 Mitarbeiter unserer Kitas in Stuttgart zum VEBS-Kita-Kongress. VEBS steht für „Verband evangelischer Bekenntnisschulen“. So kamen zu diesem Kongress rund 280 Mitarbeiter aus christlichen Kitas in ganz Deutschland. Das Wochenende war lehr- und begegnungsreich. Wir lassen unsere Mitarbeiter über das Wochenende sprechen:

1. Was war dein Highlight an diesem Wochenende?

„Am spannendsten war die Sofa-Runde, in der man die Mitarbeiter hinter dem VEBS kennenlernen konnte.“

„Ich habe viele tolle Impulse und wertvolle Einblicke in die Arbeit der anderen christlichen Kitas bekommen.“

„Ich wurde sehr ermutigt und durfte nochmal erleben, was für eine wertvolle Aufgabe ich als Erzieherin habe.“

„Das Schönste war, dass wir als Team viel Zeit zusammen hatten, um miteinander zu reden, zu lachen und zu spielen.“

„Das Jonnes-Konzert und der Vortrag von Anke Kallauch.“

„Die Andacht am Samstagmorgen hat mich sehr berührt und angesprochen: Folge nicht deinem Herzen, folge Jesus!“

2. Was ist dir wichtig geworden?

„Jesus sollte in meinem persönlichen Leben und bei der Arbeit im Fokus stehen. Nicht durch mich, sondern durch Christus in mir!“

„Mir ist wichtig geworden, dass wir vor Schwierigkeiten nicht verschont werden, aber wir können als Christen einen Unterschied machen. Wir prägen unsere Mitmenschen und auch die nächste Generation.“

„Es geht in der Arbeit mit Kindern nicht um eine Methode, sondern darum, dass Kinder den Herrn Jesus kennen und lieben lernen.“

„Kinder sind nie zu klein, um ihnen den Glauben vorzuleben.“

„Wenn wir als Christen nicht prägen, tut es niemand oder andere.“



3. Wofür bist du dankbar?

„Für die Möglichkeit an so einem Kongress teilnehmen zu dürfen, in dem Einrichtungen aus ganz Deutschland dabei sind, die auf Jesus hinweisen wollen.“

„Ich bin dankbar für Jesus an meiner Seite. Für meine tolle Arbeitsstelle und dass ich den Kindern das Evangelium sagen darf.“

„Für den intensiven Austausch mit den Kolleginnen ohne den Alltag.“

„Für die verschiedenen und vielfältigen Workshops.“

„Für das gute Hotel und das super leckere Frühstück.“

„Für den Sonnenschein und das gemeinsame Lachen.“

„Danke für euren Einsatz im Hintergrund, den wir nicht mitbekommen haben.“

4. Was möchtest du noch weitergeben?

„Bei Gott ist alles möglich! Egal wie unmöglich die Sachen manchmal scheinen.“

„Vorab war ich nicht sehr motiviert mitzufahren. Durch eine liebevolle Geste meiner Kitaleitung habe ich beschlossen mich möglichst positiv auf das Wochenende einzulassen. Ich habe es nicht bereut!“

„Danke für den Träger, das tolle Team und unsere Chefin!“



Buchvorstellung mal anders

Die Kinder der Klasse 4a und 4b hatten 5 Wochen Zeit, um zu ihrem selbst gewählten und gelesenen Buch eine Lesekiste zu gestalten. Die Lesekisten wurden sehr kreativ, passend zum Inhalt des Buches verziert und gefüllt.

Anschließend wurden die Geschichten mit verschiedenen Gegenständen aus der Lesekiste dargestellt und nacherzählt. Zum Abschluss präsentierten die 4. Klässler ihre Lesekisten den Kindern der Patenklasse.

Luise Wiebe

„Im Deutschunterricht hat mein Lehrer unserer Klasse die Aufgabe gegeben, eine Lesekiste zu gestalten. Ich habe das Buch „Wir Kinder aus Bullerbü“ genommen. Es ist ein sehr lustiges Buch. Wie lange ich das Buch gelesen habe weiß ich nicht genau. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht das Buch zu lesen. Ich würde es auf jeden Fall weiterempfehlen. Dann ging es an die Lesekiste. Dafür habe ich ungefähr 3-4 Wochen gebraucht. Das hat mir am meisten Spaß gemacht. Es war sehr anstrengend, aber das war es wert. Ich habe mir sehr viel Mühe gegeben und freue mich, dass es meiner Klasse, meinem Lehrer und allen anderen gefallen hat.“

Theresa Töws, 4a



„Ich fand es toll, die Lesekisten zu basteln. Endlich mal was anderes als normaler Unterricht. Außerdem war ich sehr gespannt, was die anderen so alles in ihren Lesekisten hatten. Es sind viele tolle und bunte Lesekisten angekommen und es hat Spaß gemacht den Kindern zuzuhören.“

Luisa Klassen, 4b

„Ich fand den Deutschunterricht dadurch sehr abwechslungsreich und interessant. Auch fand ich, dass die Lerntage für zu Hause damit richtig toll wurden. Endlich mal was anderes als langweilige vorgegebene Sätze zu schreiben!!!“

Johanna Ewert, 4b

„Mir hat die Arbeit der Lesekiste großen Spaß gemacht. Bei meinem Buch „Ausgestoßen in der Wüste“ sind mir viele coole Ideen eingefallen, die ich in meine Lesekiste reinton kann. Dieses Buch ist ein spannendes Buch und spielt zu Jesu Zeiten.“

Joshua Krein, 4b



Jesus kam, starb und siegte!

„Jesus lebt!“

Diese Botschaft stellten wir als Überschrift über unsere gemeinsame Schulandacht. Wir starteten die Andacht mit einem Frühlingslied „Es tönen die Lieder, der Frühling kehrt wieder“. Eine mitgebrachte Schalmei, ein Holzblasinstrument, wurde den Kindern präsentiert, da die Schalmei in dem Frühlingslied erwähnt wird. Im Frühling feiern wir als Christen das Osterfest, das uns mehr bedeutet als nur ein paar Feiertage. Die Geschehnisse am Karfreitag und Ostersonntag waren Mittelpunkt unserer Schulandacht. Einige Kinder erzählten uns von den Ereignissen aus der Karwoche des Herrn Jesus Christus. Palmsonntag, die Fußwaschung und das Abendmahl am Gründonnerstag und die Kreuzigung Jesu waren die Stationen, die die Kinder beleuchteten. Jesus kam und starb für unsere Sünden am Kreuz,

damit wir Frieden mit Gott erhalten können.

Der Tod war aber nicht sein Ende: Jesus kam, starb und siegte! Über den Sieg Jesu, die Auferstehung, hörten wir dann von einigen Zweitklässlern in einem Anspiel, das den Gedanken des „leeren Grabes“ am Ostersonntag enthielt. Jesus Christus ist nicht im Grab geblieben, sondern ist auferstanden. Anschließend sangen wir gemeinsam das Lied „Jesus lebt“, in dem ebenfalls die Osterbotschaft zum Ausdruck gebracht wird. Besuch hatten wir vom Stationsleiter der Missionsstation „Word of life“ in Mombasa (Kenia). Die Kinder unserer Partnerschule „Word-of-Life-School“ in Kenia haben uns kurz nach Weihnachten viele Briefe geschrieben. Daraufhin haben auch unsere Kinder Briefe verfasst, die wir dem Stationsleiter mitgaben.

Thomas Epp

Die 4a zu Besuch im Servicewohnen



Am Freitag, den 27.01.2023 ist die Klasse 4a nach der Frühstückspause mit mehreren Bullis ins Seniorenheim nach Bechterdissen gefahren. Mia hat uns vorgestellt und wir haben erstmal zwei Lieder vorgesungen. Frau Wiebe hat uns auf dem Klavier begleitet. Ein Lied war „Neu, neu, neu“ und das andere Lied war „Privileg

zu sein“. Herr Driediger hat eine tolle Andacht gehalten. Die älteren Leute haben sich sehr gefreut. *Amy und Janina*

Jana und Leon haben das Glaubensbekenntnis aus 5. Mose 6 aufgesagt. Dana, Janina, Sam und Aaron haben einen Gebetschäl und eine Kippa aufgesetzt, so wie das im jüdischen Glauben üblich ist. *Jana und Mia*

Nach der Andacht zu dem Bibeltext aus 5. Mose 6 haben wir noch gemeinsam mit den Senioren „Du großer Gott“ gesungen. Das war schön. *Mathis und Bennet*

Zum Schluss hatten wir noch eine Gebetsgemeinschaft. Leon und Noemi haben für die Senioren und einige Senioren haben für uns Kinder gebetet. Dann haben wir uns verabschiedet und sind gefahren. *Aaron und Leon*

Die alten Leute und wir Schüler hatten viel Spaß. Sie haben gesagt, wir sollen bald wiederkommen. Das wollen wir gerne machen. Das war unser Ausflug zum Seniorenheim. *Emilia und Linea*



Wie aus Verpackungsmüll Kunst entsteht

Zwölf Kinder der Klasse 2a haben unter der Leitung der Künstlerin Irene Geers (Atelier FreiRaum, Lemgo - Brüntorf) im 1. Halbjahr des Schuljahres 2022/23 das Thema „Die Arche Noah“ kreativ erarbeitet. Aus Verpackungsmüll, der fleißig von den Kindern gesammelt wurde, entstanden die Tiere, die in die Arche wanderten. Die Kinder durften sich selbst aussuchen, welche Tiere sie bauen wollten. Es mussten dabei immer zwei der gleichen Art sein, wie in der Bibel beschrieben. So arbeiteten entweder zwei Kinder als Team oder einzelne bauten zwei gleiche Tiere. Es war eine Herausforderung die passenden Körperteile für das jeweilige Tier unter den Verpackungen zu finden. Große Tiere benötigten große Verpackungen, schlanke Beine benötigten schlanke Röhren. Manchmal mussten die Verpackungsteile auch zerschnitten und verändert werden.

Zum Einsatz kamen Klorollen, Pappkartons, Joghurtbecher, Plastikflaschen und alles, was sonst im Müll landet. Die Körperteile wurden mit Paketklebeband sehr gründlich zusammengeklebt. Hierbei mussten die Kinder auch darauf achten, dass das Tier wirklich stehen konnte. Dann kam ein ganz wichtiger Schritt: Das Tier musste mit mindestens zwei Schichten Zeitungspapier und Kleister beklebt werden, damit es wirklich stabil wurde und

schließlich bemalt werden konnte. Das Anmalen hat natürlich oft am meisten Spaß gemacht. Entstanden sind Giraffen, Nilpferde, Echsen, Hunde, Katzen, Mäuse, Meerschweinchen, Schlangen, Schmetterlinge und Vögel. Zum Schluss wurde aus großen Pappen die Arche ausgeschnitten und bemalt, sowie auch dicke Wolken und Regentropfen. Im 1. OG der Schule gegenüber vom Kunstraum wurde die Ausstellung von Frau Geers aufgebaut und ist dort bis zum Ende des Schuljahres zu bewundern.

Das Projekt ist gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen.

Irene Geers



Akrobatik in den 4. Klassen



Im Rahmen des Sportunterrichts der 4. Klassen haben die Kinder Erfahrungen mit Akrobatik gemacht. Sie lernten, welche Stellen insbesondere am Rücken dafür geeignet sind andere zu tragen und wie wichtig die Körperspannung ist, wenn man „nur“ oben steht. Jedes Kind musste lernen seine Position zu halten, damit die Figur funktioniert und am Ende ein schönes Bild entsteht. Aber auch Grenzen wurden deutlich und das Akzeptieren und sofortige Umsetzen, wenn jemand „Stopp!“ sagt. Die Kinder waren voller Stolz, wenn auch schwierige Figuren klappten und durften ihre Kreativität mit eigenen Figuren zeigen. Wir haben in diesen Sportstunden nicht nur viel gelernt, sondern hatten auch viel Freude dabei.

Angelika Dück

We love Scotland



Ist Schottland eigentlich (in) England? Spricht man dort Schottisch oder auch Englisch? Ja, Schottland ist eine Reise wert, aber teuer! Sie muss aber nicht teuer sein, jedenfalls nicht in einer Englisch-AG in der Grundschule. Es gibt viele schöne Themen, die man im Englischunterricht der Grundschule aufgreifen kann, aber für viele bleibt bei nur 2 Wochenstunden einfach keine Zeit. Aber für eine Englisch-AG eignet sich ein Thema wie Schottland hervorragend. Mit einer kleinen Gruppe von 9 Schülerinnen und Schülern des vierten Jahrgangs, star-

teten wir Ende Januar unsere „Schottland-Reise“, nahmen eine Menge Eindrücke mit und haben dabei viel gelernt, wie z.B., dass man in Schottland neben Englisch auch Gaelic spricht, wo sich die schottische Flagge im Union Jack (die Britische Flagge) versteckt und was die Schotten bei den Highland Games im Juli eines jeden Jahres spielen. Anhand von Bildern, einer Präsentation und echter schottischer Kleidung (Kilt,...) wurde, natürlich in Englischer Sprache, Schottland „bereist“. Auch Dudelsackmusik und der sagenumwobene Nessie-Mythos durften selbstverständlich nicht fehlen. Zum Abschluss der AG tranken wir black tea, aßen dazu Scottish Short Bread und probierten sogar Porridge. We love Scotland!

Viktor Giesbrecht



Projektwoche vor den Osterferien

Selbstorganisiert in Eigenregie lernen und dabei gleichzeitig die Schulgemeinschaft stärken. Dieses Jahr ist das während unserer Projektwoche in besonderer Weise gelungen. In unterschiedlichen Projekten wurden eigene Kompetenzen erkannt und weiterentwickelt. Statt vieler Worte hier ein paar Eindrücke:



FRÜHLINGSHAFTE HANDARBEITEN

Unter dem Motto „Zurück in die Steinzeit“ haben wir das Leben der Menschen damals kennengelernt. Wir haben nicht nur Tiere, Waffen und Werkzeuge näher betrachtet, sondern beispielsweise selbst Höhlenmalereien hergestellt und im Museum echte Mammutknochen bewundert. Dort durften wir außerdem ein Steinzeitemenü genießen und Ketten aus Knochenperlen basteln.



IN 4 TAGEN UM DIE WELT



ZURÜCK IN DIE STEINZEIT



FRANKREICH

In dem Projekt „Frankreich“ haben die Kinder Sehenswürdigkeiten, französische Wörter, typische Merkmale Frankreichs und die kulinarische Küche kennengelernt. Basteln, tanzen, Croissants und Brioche backen, eine Seife filzen und jede Menge Spaß standen auf der Tagesordnung.



FUSSBALL-BOOTCAMP

An 4 Tagen durften wir täglich 2 Trainingseinheiten durchführen. Die Schwerpunkte lagen dabei auf Pass- und Schusstechnik, Zweikampferhalten und Ausdauer. So mussten die Fußballer nicht nur genau schießen, sondern parallel auch Medizinbälle schleppen und Seilchen springen.



STOP MOTION VIDEOS



MUSICAL „VERSCHLEPPT NACH BABYLON“



NISTKÄSTEN



MÜSLIRIEGEL



Verkleiden, basteln, Tiergeräusche hören und gemeinsam über Tiere staunen... Das Highlight war der Besuch im Landesmuseum mit den ausgestopften Tieren!



TIERISCH GUT

„Die Affen sind los!“ hieß es in unserem Projekt in der Turnhalle. Eine Kletter- und Balancierlandschaft forderte die Kinder heraus. Sie bewiesen Mut, Kraft und Kletterkünste, um im Dschungel alle Gefahren zu überwinden.



KLETTERN WIE IMDSCHUNGEL

SCHAUEN UND BAUEN MIT LEGO

Ziel: Wir bauen eine riesengroße Legostadt. 60 Kinder stellten sich dieser Mission und waren hochmotiviert. Auf 15 m2 Fläche bauten wir unsere Stadt. Arbeiten, Teamwork, Gottvertrauen usw. waren auch wichtige Prinzipien für das Gelingen des Projekts.



Über Umwege zur Meisterschaft



Am 19. Januar 2023 haben einige Mädchen der 3. und 4. Klassen der AHF-Grundschulen Detmold und Lemgo uns bei den Lip-pischen Fußball Kreismeisterschaften vertreten. Der Turniertag war so angelegt, dass alle 8 Mannschaften jeweils einmal ge-geneinander spielen sollten und die Mannschaft mit den meis-ten Punkten Stadtmeister werden sollte. Bis auf ein Unentschie-den konnten die Mädchen alle Spiele gewinnen, was für sie den

ersten Platz bedeutete. Umso überraschter waren wir alle, als sie bei der Siegerehrung den 2. Platz belegten. Nach der Sieger-ehrung sind wir dem Fehler schnell auf die Schliche gekommen: Beim Eintragen der Ergebnisse ist den Mitarbeitern ein Zahlen-dreher unterlaufen, sodass wir in der Tabelle auf den 2. Platz gerutscht sind. Dieser Fehler tat den Organisatoren sehr leid, aber die Siegerehrung und Pokalübergabe konnte dann natür-lich nicht mehr rückgängig gemacht, oder wiederholt werden. Wir haben uns dann darauf geeinigt, dass die Organisatoren uns in der Schule besuchen und den Mädchen den Siegerpo-kal überreichen würden. Die Mädchen kamen dann doch noch zu ihrem verdienten Ruhm, indem die Siegerehrung mit Pokal-übergabe auf dem Schulhof vor den anderen Kindern unserer Schule stattfand. An der Kreismeisterschaft haben teilgenom-men: Mira Genia Bickert, Vada Bickert, Sarah Elly Böllert, Stella Bronclik (alle GS Lemgo), Darja Scherer, Emma Sudermann, Luce Cafa, Lucy Emily Goss, Melia Liebert, Susanne Beshans (GS Detmold). Betreut wurden die Mädchen von Andreas Bi-ckert (CSL) und seiner Frau.

Paul Klundt

Achtung Hochspannung



Vor kurzem haben wir uns im Sachunterricht mit dem Thema „Strom“ beschäftigt. Es war spannend und wir haben tolle Expe-rimente gemacht. Zum Abschluss des Themas sind wir zusam-men mit der 4d ins Schloss Bad Pyrmont gefahren, wo es eine Sonderausstellung mit dem Titel „Achtung Hochspannung“ zum Thema Strom gab. Nach einer etwa 45-minütigen Fahrt und einem Frühstück im Schlosshof ging es endlich mit der Führung los. Neben vielen Experimenten lernten wir auch et-was über die Geschichte des Stromes. Anschließend durften wir alle Experimente frei ausprobieren. Es gab beispielsweise einen Telegrafen. Daneben lag ein Zettel mit allen Morsezeichen. Es waren Kombinationen aus Strichen und Punkten. In einem an-deren Raum lag neben einem weiteren Telegrafen ebenfalls so

ein Blatt mit den Morsezeichen und ein leeres Blatt. Wir konn-ten uns einen Satz notieren, den in das Morsealphabet überset-zen und uns die Nachricht zuschicken. Im anderen Raum ha-ben wir uns die Morsezeichen notiert und zurückübersetzt. Ein Lämpchen, dass bei jedem Signal aufleuchtete, hat uns beim Erkennen der Zeichen geholfen. Das war schwer. Es gab auch ein Fahrrad, mit dem wir selber Strom erzeugen konnten, in dem wir kräftig in die Pedale traten. Das Fahrrad war mit einer Anzeigetafel verbunden. Auf dieser Tafel konnten wir dann ab-lesen, wie viel Volt wir durch unsere Bewegung erzeugt haben. Das hat uns allen riesigen Spaß gemacht. Zum Abschluss gab es noch eine spannende Schlossrallye. So ein Ausflug ist auf jeden Fall wiederholenswert.

Lucas Görzen, 4a



Brückentage in der OGS



Oder „Als wir Gold gefälscht haben...“ Maxim

Brückentage bedeuten in der OGS oft kein FREI, sondern Öffnungs-/Betreuungszeiten von 7.30 – 16.00 Uhr. Hier bieten sich für uns nun Möglichkeiten für besondere Unternehmungen mit den Kindern. Ein Highlight dieser Art fand Ende Februar statt. Wir besuchten an zwei Vormittagen

mit jeweils 23/24 Kindern das Museum Schloss Brake und die Sonderausstellung: Alchemie: Magie oder Naturwissenschaft.

Am Donnerstag (1. Teil) wurden wir zuerst durch die beeindruckende Ausstellung geführt. Dort bekamen wir viel erklärt und konnten uns die Sachen anschauen. Danach ging es zum Gold fälschen.

„Wir waren in einem richtigen (echten) Labor.“ Marit
 „...da hatten wir ´ne Münze in der Pinzette und die haben wir über eine Gasflamme gehalten, und dann wurde die langsam zu Gold. Das fand ich richtig schön.“ Cylee
 Lia fand es „voll schön“ mit Cylee in einem Team zu sein.
 „Wir haben gut zusammengearbeitet...“
 „Es war toll. Das mit dem Gold herstellen war cool.“ Michelle

Am Freitag (2. Teil) lernten wir Geheimtinte herzustellen. Das funktioniert nicht nur mit Zitronensaft. „Man kann die Tinte auch mit Natron und Wasser herstellen und mit Traubensaft sichtbar machen. Es war lustig, als die Schrift sichtbar wurde.“ Marit

Michaela Thiemer

Das NEINHorn



Seltsame Dinge geschahen im März in unserer Schule. Plötzlich tauchte ein Wesen mit einem bunten Horn auf, ein echtes NEINHorn. Ein ganz besonderes Exemplar aus der Familie der Einhörner.

Das Junge Theater aus Detmold (Jugendabteilung des Detmolder Landestheaters) spielte mit zwei Schauspielern auf der Bühne völlig losgelöst, mit Schwung und großer Spielfreude das NEINHorn und brachte die kleinen Zuschauer zum Toben, riss mit und animierte zum Mitsingen.

Es gab Glücksklee, Kuschelwölkchen, Feenstaub und Regenbogenrutsche: Eigentlich könnte es dem Nachwuchs der Einhornfamilie supidupimegagut gehen. So wie es allen Tieren im Herzwald supidupimegagut geht. Doch statt den Erwartungen seiner Eltern zu entsprechen, widersetzt sich das Ein-

horn-Baby jedem Familienglück und sagt zu allem und jedem »NEIN!« – auch zu den zuckersüßesten Erziehungsversuchen seiner Eltern. Auf der Suche nach Ruhe und ein bisschen Platz für miese Laune verlässt das kleine NEINHorn die Zuckerwatwelt und trifft auf Tiere, mit denen es so richtig bockig, unzufrieden und schlecht gelaunt sein kann.

Wir hören mal kurz rein in die Gespräche der Tiere: NEINHorn, Wasbär, Nahund, KönigsDOCHter:

„Was?“
 „Nein!“
 „Doch!“
 „Nein!“
 „Nahund!“
 „Nein!“
 „Doch!“
 „Nein!“
 „Was?“
 „Nein!“
 „Doch!“
 „Nahund!“
 „...“



Es ging noch lange so weiter, aber schließlich erkannten sie doch: Bei aller Eigenwilligkeit und Bockigkeit, jeder von uns hat ja schließlich Seltsamkeiten, zusammen sind wir stärker! Ein Loblied auf die Freundschaft, ein wahres Geschenk, wir dürfen auch mal schräg sein und sind nicht alleine unterwegs. Ein Glück!

Carsten Sauer

Kinetische Kunst in der 2d



Was ist kinetische Kunst? Was kommt auf uns als Klasse zu, wenn wir den nächsten Termin bei den Kulturstrolchen haben? Solche und andere Fragen beschäftigten uns, bis wir alle im Werkraum versammelt waren und die faszinierenden beweglichen Objekte sahen. Das sah nach viel Spaß aus. Die Kinder durften unter Anleitung kleine Roboter bauen, z. B. mit einem Zahnbürstenkopf oder einem Stift. Einige Kinder berichten:

Die Kulturstrolche waren für die ganze Klasse ein großes Abenteuer. Wir haben einen elektrischen Stift gemacht, der selber schreiben kann. Er malt aber nur krickelackrackel. Cylee

Wir hatten Roboter gebaut. Ich habe eine Zahnpflegemaschine gebaut. Das war cool. Michael

Es war schon schön, aber auch ein bisschen schwer, das alles zusammen zu bauen. Tommy

Wir haben elektrische Sachen gemacht: Eine laufende Zahnbürste und einen laufenden Stift, der von alleine Kreise gemacht hat. Er ist uns immer vom Blatt gefahren, das war sehr witzig. Philipp

Nelli Block mit der Klasse 2d

Waffeln backen für Menschen in Not



Das große Erdbeben in der Türkei hat uns gezeigt, wie schnell man alles, was man besitzt, verlieren kann. Zudem haben Tausende Menschen nicht nur ihren Besitz, sondern sogar ihr Leben verloren. Für uns war klar: wir wollen helfen! Als gemeinsames Projekt der Grundschulen in Lemgo wollten wir Spenden für Menschen in Not weltweit sammeln. Also haben wir, alle 2-ten Klassen, mit Hilfe von fleißigen Mamas Waffeln gebacken und in den Pausen verkauft. Das hat Spaß gemacht und vielen Kindern eine leckere Freude bereitet!

Irina Olfert mit der Klasse 2d

Ich fand es schön, dass die Kinder sich so gefreut haben.

Jakob

Die Waffeln waren richtig lecker. Mir hat das Verkaufen richtig Spaß gemacht.

Ida

Das war toll, dass ich bei der Ansage dabei sein konnte.

Rebecca

Einmal war der Strom weggegangen. Zur gleichen Zeit war der Feueralarm. Der Grund dafür war bei der anderen Klasse, die Waffeln gebacken hat.

Joel



Vorlesen durch Profis!



Im Rahmen der Bücherei-AG hatte Svenja Ahlvers die tolle Idee, nicht nur ihre eigenen AG-Kinder an das Lesen heranzuführen und dieses wichtige Kulturgut für sie zugänglich zu machen, sondern sie wollte auch noch andere Kinder der Schule daran beteiligen! Hier kam dann die Idee auf, den jüngsten unserer Schülerinnen und Schüler den Vortritt zu lassen. So trafen wir uns in kleinen Gruppen mit den Kindern der Bücherei-AG, so dass diese den Erstklässlern vorlesen konnten. Viele tolle Bücher standen zur Auswahl, und wie man den



Fotos entnehmen kann, hörten die Vorlesegäste mit großer Aufmerksamkeit und Begeisterung zu. Vielleicht werden diese Kinder in späteren Jahren diese Tradition fortführen und erst den jüngeren Kindern in der Grundschule und später hoffentlich auch ihren eigenen Kindern vorlesen – wer weiß das schon... Es wäre jedenfalls eine gute Sache, denn das Medium Buch ist und bleibt trotz aller Digitalisierung auch im 21. Jahrhundert eine wichtige Sache!

Dirk van Wickern

Aus dem Alltag einer 3. Klasse

Jeder weiß, dass man in der 3. Klasse Rechnen, Rechtschreibung und Lesen übt. Aber das ist noch lange nicht alles. Damit kann man zwar viel Zeit verbringen, aber der Alltag bietet noch viel mehr. Wir in der 3d machen gerade eine Art „Lektüre-Staffellauf“, das heißt, dass ein Buch aus dem Lektürenschränk das nächste ablöst. Wir lernen auf diese Weise die Literaturvorlieben untereinander kennen. Außerdem werden wir Geschichtenschreiber. Ein Lapbook zum Thema „Mose“ fordert in Gruppen zum Gestalten heraus, eine Magnet-Werkstatt zum Stationenlernen, das Internet zum Recherchieren. Nebenbei begeistern wir uns für Eulenspiegelgeschichten, subtrahieren schriftlich und messen und wiegen alles, was nicht niet- und nagelfest ist. Exkurse ins „Plattdeutsche“ machen Spaß, wir lernen von einer Expertin, die uns dafür extra besucht. Begleitet werden wir

auch dabei von einer engagierten Studentin im Praxissemester, die den Unterricht gerne abwechslungsreich mitgestaltet. Zusätzlich erhalten wir Besuch aus den Niederlanden, die Gäste wollen mit uns spielen. Der Künstler Escher fordert uns heraus, unser Wissen in Geometrie anzuwenden, nebenbei sind wir Experten für Fliesen und Parkette geworden. Mathewettbewerb, Sport- und Schwimmwettkämpfe, Kino, Konzert, Ausflüge und Klassenfahrt werden irgendwie auch noch organisiert. Eine freie Stunde muss zwischendurch auch mal sein und Zeit für den Artikel hier finden wir ebenfalls noch, damit nichts vergessen wird. Ups, das haben wir nun allerdings doch noch, daher fragt uns ruhig auch mal, was wir den ganzen Tag in der Schule so machen..

Silke Wettlaufer mit der Klasse 3d



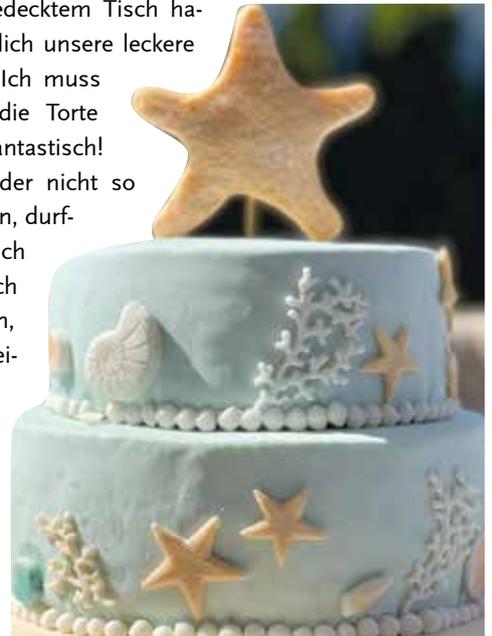
Projekttag-Bericht



Ich freue mich jedes Jahr auf unsere Projekttage! Kurz vor den Sommerferien war es endlich so weit. Da ich leidenschaftliche Hobbybäckerin bin, habe ich auch dieses Mal ein Back-Projekt für unsere Schüler angeboten. Zusammen mit 11 backbegeisterten Schülerinnen banden wir unserer Schürzen um und los ging's! Das Motto hieß: „Ab in den Urlaub!“. So haben wir die Deko aus Muscheln und Perlen geformt und sogar den Fondant selbst hergestellt. Zum einen schmeckt selbst gemachter Fondant einfach viel besser, da er aus Marshmallows und Puderzucker hergestellt wird und zum anderen lernten die Schülerinnen, dass man auch einiges selbst herstellen kann. Es wurde viel gelacht, probiert und ich war erstaunt, wie kreativ und fleißig die Schülerinnen wa-

ren. Viele Böden wurden gebacken, leckere Fruchteinlagen und Cremes wurden gerührt, es wurde geschichtet und geschichtet und am Ende entstand eine wunderschöne Torte, die einfach nur Lust auf Sonne, Sand und Meer machte. Der perfekte Start in die Ferien! Bei gemütlicher Atmosphäre und schön gedecktem Tisch haben wir nun endlich unsere leckere Torte genossen. Ich muss wirklich sagen, die Torte schmeckte phantastisch! Und weil wir leider nicht so viel essen konnten, durfte sich jeder auch ein Stück mit nach Hause nehmen, was sicherlich einige Eltern und Geschwister gefreut hat. Ich freue mich jetzt schon auf die nächsten Projekttage!

Elvira Ickert



Heiterkeit und Sonnenschein



Die montägliche Verfügungsstunde beginnt mit allerlei wichtigen Informationen und Belehrungen für die Schüler und dann wird auch noch die Sitzordnung verändert. Der Wunsch zweier Schülerinnen: Jungen-neben-Mädchen-Sitzordnung. Die Stimmung in der 6a ist entsprechend ... aufgeheizt. Und dann will Frau Fuehrer auch noch dringend etwas besprechen. Grausig! Vorschlag der Klassenlehrerin: Klassengemeinschaftsnachmittag in der Schule. Reaktion der Schüler: Komplettbegeisterung. Das Sitzordnungsdebakel vergessend sammeln wir gemeinsam Vorschläge für die Gestaltung des Nachmittags. Gefühlte hundert Vorschläge werden gemacht. Diese reichen

von Pizza für alle in die Schule bestellen bis zum Versteckspiel im Gebäude und auf dem Gelände. Gesagt, getan. Der darauffolgende Montag ist der Tag der Tage und wir ordern sechs XXL-Pizzen und verputzen diese bis zum letzten Krümel. Gemeinsam erledigen wir die Hausaufgaben und wollen dann einen Film gucken und danach Spiele spielen. Aber Gott schenkt den wunderbarsten Sonnenschein und kurzerhand werden alle Aktivitäten nach draußen auf den Schulhof verlagert. Die Jungs und Mädels spielen gemeinsam Fußball, Fangen und Verstecken. Kulinarisch wird der Nachmittag mit Gebäckvariationen der feinsten Art abgerundet. Einige Mädchen der 6a und ein paar liebe Mütter lassen diesbezüglich keinen Wunsch offen. Passend zum tollen Wetter strahlen alle um die Wette und haben sichtlich Spaß. Der Nachmittag geht natürlich viel zu schnell vorbei, aber der nächste kommt bestimmt. Allerdings müssen wir dann wohl mindestens eine Pizza mehr bestellen, denn gemeinsames Toben und frische Luft machen ganz schön hungrig. Übrigens ist die Sitzordnung seit diesem Tag kein Problem mehr.

Melanie Fuehrer





Der Himmel auf Erden

Am 13. März kam der Himmel zu uns in die Turnhalle. Herr Weidenbach von der Fulldomedia GmbH baute ein Planetarium in Form einer Kuppel mit einem Durchmesser von 8 Metern auf und startete für die Klassen 5-8 die Vorführungen. Dabei konnten sich die Schülerinnen und Schüler sitzend oder liegend die Bewegung der Sonne am Taghimmel und der Sterne am Nachthimmel anschauen. Didaktisch wertvoll wurde zum Beispiel die Lage des großen und kleinen Wagens erklärt und wie man mit deren Hilfe den Polarstern findet. Eine Klasse, die etwas länger Zeit hatte, begab sich auf die Reise durch das Universum. An den vielen Fragen der Schülerinnen und Schüler, zum Beispiel zur Entstehung der Sonne oder des Mondes, wurde sichtbar, wie sehr sie sich für das Weltall interessieren. Es wurde auch auf die Planeten Jupiter und die Venus hingewiesen, die im März besonders hell im Wes-

ten des Himmels leuchteten. So hoffen wir, dass unsere Schüler beim nächsten Betrachten des Nachthimmels einiges entdecken werden, was sie in der Vorführung sahen und erklärt bekamen.

Jakob Zweininger



„Was kann es noch Schöneres geben...“



... als Freunde des HERRN schon hier zu sein!“ sind die Worte des bekannten Osterliedes, welches uns durch den schön gestalteten Ostergottesdienst am Freitag, den 31.03.2023, noch lange in den Ohren klang. Viele Schüler, Lehrer und Mitarbeiter unserer Schule haben ihre Talente, die Gott ihnen geschenkt hat, in diesem Gottesdienst zum Ausdruck gebracht und den Zuhörern viel Freude bereitet. Da kann man nur in das Lied mit einstimmen: „Was kann es noch Schöneres geben?“ als unseren wunderbaren Gott in dieser Form zu loben und wertzuschätzen für die Möglichkeit, eine gute, liebevolle und erlöste Beziehung zu IHM haben zu dürfen. Die Liebe GOTTES uns gegenüber hat am Kreuz triumphiert, weil ER den einen Wunsch hatte, uns als Seine Kinder ewig ganz nahe bei sich zu haben. Das Unmögliche hat GOTT möglich gemacht. Was kann es noch Schöneres geben...?

Viktoria Adam

Meine Süßigkeit



Die 6. Klassen durften dieses Jahr im Kunstunterricht ihre eigene Süßigkeit entwickeln – mit allem, was dazu gehört. Im Unterricht haben wir uns mehrere Wochen mit Formen, Farben, Geschmacksrichtungen, Verpackungen und wie das alles zusammengehört, beschäftigt.

So sind Schritt für Schritt aus einzigartigen Ideen unglaublich tolle Süßigkeiten aus Trockenkeramik und Acrylfarbe, Verpackungen aus Pappe und Papier sowie Werbeplakate entstanden. Die Schüler haben sich gegenseitig Hilfestellung gegeben und beim Feedback am Ende der Reihe waren sie stolz auf ihre Ergebnisse. Einige von diesen können nun in den Vitrinen auf dem Schulflur bewundert werden.



Debora Peters

Musical „Wir feiern ein Fest“



„Liebe Klasse 6, wir wollen mit euch zum Schulgottesdienst ein Musical vorbereiten!“

Oh nein, das schaffen wir nicht! Wir haben sowas noch nie gemacht! Und wer soll das alles singen? Wie, und gespielt soll auch werden?

„Ja, liebe Leute! Und Solisten werden auch singen!“

Oh, je! Dass wird schief gehen!

So legten wir mit den beiden sechsten Klassen (mittlerweile bereits siebten Klassen) los. Lehrerinnen und Lehrer organisierten und beteiligten sich aktiv in der Planung, im Einstudieren der Spieltexte, im Einüben der Lieder und Soli. Alle Rollen und Aufgaben aufgeteilt, die Texte und Noten an die Schülerinnen und Schüler verteilt, motiviert und begeistert haben wir mit der Vorbereitung begonnen. Gott gegenüber dankbar zu sein, war das Thema des Musicals. Solche Lieder wie „Gott, wir danken dir“, „Eine Handvoll kleiner Samen“, „Danken macht froh“, „Alles, was du siehst“, „Wir feiern ein Fest“ und der Choral „Wir pflügen und wir streuen“ brachten dieses Thema sehr gut zum

Ausdruck. Vom Sololied bis zum Choral war alles dabei. Die gesamten Klassen bildeten einen gemeinsamen Chor, der die Lieder mit Playbackbegleitung und der Anleitung des Lehrers am Klavier so gut wie möglich sangen! Die Solisten im Sprechgesang haben ihre Aufgaben super gemeistert. Die Schauspielerinnen und Schauspieler gaben ihr Bestes! Die Requisiten waren passend ausgesucht und eingesetzt. Auch die Tontechnik war mit voller Unterstützung dabei.

Letztendlich war es dann doch eine große Überwindung für die Solisten, die Schauspielerinnen und Schauspieler auf der Bühne, für die Sängerinnen und Sänger im Chor im Rampenlicht zu stehen und ihren Part gut zu machen. Der wichtigste Gedanke, „Gott immer dankbar zu sein!“, sollte klar zum Ausdruck kommen. Und am Ende, das müssen wir schon sagen, haben wir es dann doch geschafft und es hat für unsere Verhältnisse auch recht ordentlich geklappt! Soli Deo Gloria!

Peter Dück





Schulpartnerschaft

Die Partnerschaft der August-Hermann-Francke Hauptschule mit der Makor HaTikvah Schule in Jerusalem besteht seit 2019. Nun fuhren vom 11. bis zum 22. Oktober 2022 zum zweiten Mal 14 Schülerinnen und Schüler und zwei Lehrerinnen nach Jerusalem, um die Partner zu besuchen, Kontakte zu vertiefen und das Land Israel kennenzulernen. Die Jugendlichen waren in Gastfamilien untergebracht, die ihnen vieles von der Umgebung und der Kultur zeigten und sie am eigenen Leben teilnehmen ließen. Da zu der Zeit unserer Reise gerade Sukkot, das Laubhüttenfest, war, gab es viel zu bestaunen und zu feiern. Die vielfältigen Eindrücke und die Lieblingsrezepte der am Austausch beteiligten wurden in einem Kochbuch festgehalten. Es war eine tolle Zeit und wir sind sehr dankbar für die Möglichkeit dieses Austausches!

Ines Engelke



Nachts Turnhalle, nachmittags Eishalle



Die Klasse 6b verbrachte eine Nacht in der schuleigenen Turnhalle und einen Nachmittag in der Eishalle in Herford. Natürlich führten wir dies nicht am gleichen Tag, sondern im Abstand von zwei Wochen durch. Solche gemeinsamen Zeiten schweißen die Klassengemeinschaft zusammen und sind auch im Sinne von „Aufholen nach Corona“. Aber was macht man nachts in der Turnhalle? Natürlich Sport bis zum Umfallen! Von 20:30 bis 2:00 Uhr nachts waren die Kids nicht müde zu kriegen und das mit Gemeinschaftsspielen, Fußball, Tischtennis, Basketball, Hockey und Roter Fahne. Schließlich wurde es dann ca. 3:00

Uhr, bis auch die letzten auf den Matten in der Turnhalle eingeschlafen waren. Zwei Wochen später ging es nach Schulschluss nach Herford. Schüler, die noch nie auf Schlittschuhen waren, trauten sich aufs Eis und waren anderthalb Stunden begeistert. Die Freude über diese Zeit war uns in die Gesichter geschrieben! Ich bin besonders dankbar für Eltern und Geschwister, die in der Turnhalle mit übernachteten, uns mit eigenen Autos zur Eishalle fuhren, für die Verpflegung sorgten und auf diese Weise diese schöne Zeit ermöglichten.

Jakob Zweininger





Bedrückender Besuch in Auschwitz

Am 17. März machten sich Schüler des 10. Jahrgangs nach Polen auf und erhielten im Verlaufe der Exkursion eine Führung im Stammlager von Auschwitz. In Zweiergruppen besichtigte man das Arbeitslager knapp vier Stunden lang und sammelte viele bleibende Eindrücke. Ebenso hatten die Schüler die Möglichkeit, sich mit weiteren Vertiefungsangeboten auseinanderzusetzen: „Kunst im Lager“ und „Bilder im Kopf“. Bei „Bilder im Kopf“ handelt es sich um eine Kunstausstellung, die man auch als Labyrinth bezeichnet. Die Zeichnungen der Ausstellung stammen von einem ehemaligen Häftling aus dem KZ in Birkenau. Im Zuge dessen durften sich die Teilnehmer ausprobieren und malten Bilder oder schrieben Texte über ihre Empfindungen. Dabei entstand auch das Bild einer Geige von Lena Kröker (10a).



Neue Gefangene wurden tatsächlich von einem kleinen Orchester mit Marschmusik zur Ruhigstellung begrüßt. Hier nach machte man sich in das KZ nach Birkenau auf und gedachte am Mahnmal der vielen Opfer.

Dort haben zwei Schüler das bedrückende Zwiegespräch „Zwiegespräch zwischen Mutter und Tochter“ von Elie Wiesel vorgetragen. Und Julia Fast (10b) hat die von ihr gedichteten Zeilen „Das Leiden der Kinder“ vorgelesen:

Das Leiden der Kinder

Seht ihr die Kinder
Getrieben wie Rinder
In die Gaskammer hinein?
Nie wieder kommen sie heim.

Hört ihr sie klagen
Über ihre Schmerzen und Plagen?
Hört ihr Beten und Flehen,
Um ihre Mutter wiederzusehen?

Seht ihr sie weinen
Auf ihren dünnen Beinen?
Warum helft ihr nicht?
Was versperrt euch die Sicht?

Nun ist es vorbei
Nun sind sie frei
Von ihrem Leid und
Nun schweigt ihr Mund.

Was haben sie verbrochen?
Warum habt ihr nicht widersprochen?
Mitschuldig seid ihr
Nicht vergessen werden wir.

Bei all den äußerst bedrückenden Eindrücken, die man im Verlauf der Besuche gesammelt hatte, wurden auch immer wieder Auswertungs- bzw. Reflexionsgespräche angeboten. Den letzten Tag der Reise verbrachte man in Krakau und besuchte das jüdische Museum. Dort sprach man mit Monika Goldwasser (Jg. 1941), einer Zeitzeugin. Als kleines Kind überlebte sie nur, weil ihre Eltern sie frühzeitig in ein Kloster der Ursulinen gaben und sie dort von christlichen Eltern adoptiert wurde. Vier Jahre mussten ihre Eltern sie verstecken und sehr vorsichtig sein. Die Enttarnung hätte die Todesstrafe bedeuten können. Erst als junge Frau erfuhr sie von ihrer Adoptivmutter von ihrer wahren Herkunft.

Julia Fast und Alexander Muth

Kunstwettbewerb zur Jahreslosung

Im Rahmen des jährlich wiederkehrenden Kunstwettbewerbs zur diesjährigen Jahreslosung „Du bist ein Gott, der mich sieht“ (1. Mose 16,13) haben die Schülerinnen und Schüler unserer Schulen auch dieses Jahr ihre künstlerischen Fähigkeiten unter Beweis gestellt. Der erste Platz wurde zweimal vergeben, einmal fürs Gymnasium und einmal für die Gesamtschule.

Alexander Muth



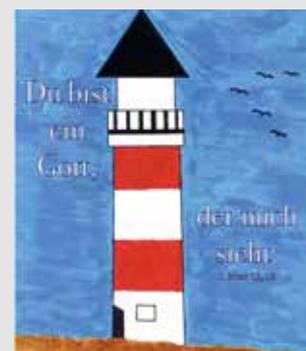
Platz 1 Gymnasium
Bild aus dem Weltall:
Naemi Günter und
Clara Zappel aus der 7e.



Platz 1 Gesamtschule
Hagar am Boden:
Marta Wendland aus der 6d.



Platz 2 Mann auf dem Weg:
Elias Unger aus der 9a.



Platz 3 Leuchtturm: Leonie
Heidt aus der 5b.

Update Neubau



Mit großen Schritten nähert sich die Gesamtschule dem geplanten Umzug ins neue Schulgebäude im Sommer 2023. Die Klassen- und Aufenthaltsräume sowie Flure im 1. und 2. Geschoss sind fertiggestellt. Große Flure und Aufenthaltsbereiche in den jeweiligen Geschossen laden zum Verweilen ein. Die lichtdurchfluteten Klassenräume sorgen für eine einladende Lernatmosphäre. Des Weiteren darf sich unsere Schülerschaft auf schicke und bequeme sanitäre Anlagen freuen. Die räumlichen Dimensionen des Gebäudes lassen die Vermutung aufkommen, dass sich in den ersten Tagen und Wochen Schüler und Lehrer gleichermaßen verlaufen oder verlieren werden. Auch an der Fassade des 2. Bauabschnitts hat sich vieles getan. Diese wurde bereits fertig verputzt.

Zusätzlich wurde eine Überdachung angeschlossen, damit unsere Schüler bei schlechtem Wetter nicht im Regen stehen. Das hochmotivierte und engagierte Bauteam arbeitet mit Hochdruck an der Fertigstellung des Gebäudes, soll doch der geplante Umzug ins neue Gebäude termingerecht erfolgen und die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 7-10 ihr neues Zuhause mit Beginn des neuen Schuljahres 2023/24 finden. Insgesamt arbeiten alle Gewerke Hand in Hand zusammen, ein Rädchen greift ins andere. Alles zeugt von qualitativ hochwertig verbauten Materialien und herausragender Handwerkerkompetenz. Es bleiben Staunen und Dankbarkeit.

Danke, lieber Vater im Himmel, für deinen Segen. Danke, liebes Bauteam, für euren Einsatz!

Alexander Muth



Spanienfahrt in Jahrgang 10

Im November 2022 nahmen zwölf Schüler des 10. Jahrgangs der Gesamtschule an einem Schüleraustausch in der Nähe von Valencia teil. Sie waren zu einem 1:1-Austausch mit Schülern der „Sant Antoni Abat“-Schule in Canals eingeladen worden. Die Schüler wurden in den Familien der spanischen Schüler untergebracht und hatten somit die Möglichkeit, das alltägliche Leben in Spanien kennenzulernen.

Canals ist ein kleines, antikes Dörfchen, in dem viele Gebäude aus dem Mittelalter stammen. Die vielen kleinen Flüsse und Kanäle, die durch jeden größeren Garten fließen und Namensgeber für das Dorf sind, bieten sogar noch die typischen Bade- und Waschstellen von früher. Die Schüler hatten die Möglichkeit, die gut erhaltene mittelalterliche Altstadt sowie die gigantische Burg in Xàtiva zu besichtigen. Auch bei strömendem Regen ließen sie sich die Gelegenheit nicht nehmen und machten trotz des Wetters fröhlich Fotos und brachten den Spaniern deutsche Zungenbrecher bei.

Ein Ausflug nach Valencia, einer im Vergleich zu Canals/Xàtiva modernen Stadt mit futuristischen Gebäuden, stand ebenfalls auf dem Programm. Dort gibt es ein antikes Viertel mit einer riesigen Kathedrale, die besichtigt werden konnte. Die Schüler besuchten auch eine Orangen-Fabrik, wo sie mit frischen Orangen, Mandarinen und Kakis derart überhäuft wurden, dass diese fast nicht in ihre Koffer passten.

Man besuchte auch die katholische Privatschule „Sant Antoni Abat“, die seit über 100 Jahren besteht und von der Grundschule bis zur 10. Klasse besucht wird. In Spanien gibt es nur eine Schulform, alle tragen Schuluniformen und haben gemeinsam Unterricht.

Die Schüler hatten auch die Möglichkeit, die Paella Valenciana zu probieren, ein Reisgericht mit Gemüse und Fleisch, das in Valencia typisch ist. Zwei deutsche Schülerinnen wohnten

direkt neben der Kirche, dem Dorfzentrum, in der Pfarrei. Der Priester, ihr Gastgeber, war im ganzen Dorf angesehen und sie erhielten in der Bäckerei sogar das Frühstück umsonst, indem sie sagten, dass sie bei Don Emilio zu Besuch sind.

Don Emilio, der Priester, überfiel die beiden Schülerinnen eines Abends mit der Idee, dass sie ein Interview in seinem wöchentlichen Radioprogramm für das Dorf geben könnten, in dem sie über ihren Glauben berichten. In einem ca. 20-minütigen Beitrag konnten sie Zeugnis von ihrem Glauben geben und das Evangelium erklären.

Nach sechs Übernachtungen gab es eine tränenreiche Verabschiedung und glückliche AHF-Schüler, von denen die meisten den Schüleraustausch mit einer „10 von 10“ bewerteten. Der Schüleraustausch war somit ein voller Erfolg und hat den Schülern die Möglichkeit gegeben, die spanische Kultur kennenzulernen und neue Freundschaften zu schließen.

Tirza Schließler



Zu Besuch bei Dr. Oetker



Die 9b der Gesamtschule machte sich am 8.02.23 auf den Weg nach Bielefeld, um die Dr. Oetker Welt zu besuchen. Bei einem geführten Rundgang bekamen die Schüler interessan-

te Einblicke in die Anfänge von Dr. Oetker als Lebensmittelunternehmen, welches in Person von Rudolf August Oetker mit dem gebrauchsfertigen Backpulver „Backin“ im Jahre 1893 den Grundstein für den späteren internationalen Erfolg legte.

Neben historischen und technischen Einblicken stand die Vermittlung von Informationen über Ausbildungsberufe und Dualen Studiengängen im Vordergrund. Alle Abschlüsse ermöglichen eine Ausbildung bei Dr. Oetker mit Garantie auf 1-jährige Übernahme nach der Ausbildung.

Selbstverständlich durfte auch die mittlerweile zur Tradition gewordene Verköstigung mit typischen Leckereien von Dr. Oetker nicht fehlen. Pudding, Pizza und Pepsi rundeten den gelungenen Ausflug kulinarisch ab, so dass die Schüler mit vollem Magen und guter Laune in den Bus Richtung Detmold stiegen.

Wir bedanken uns bei Dr. Oetker für den tollen Rundgang!

Alexander Muth

Wer sich erinnert, schaut nach vorn



„Wie „unverstandene“ russlanddeutsche Stories unser Leben prägen“ – zu dieser Thematik hat Kornelius Ens, Lehrkraft am AHF-Gymnasium und Leiter des Museums für russlanddeutsche Kulturgeschichte, am 23.03.2023 ein Elternforum gestaltet. Viele Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrerinnen und

Lehrer unserer Schulen haben einen russlanddeutschen Hintergrund. Doch leider kennen einige davon die russlanddeutsche und somit ihre eigene Geschichte kaum oder gar nicht. Kornelius zeigte auf, wie dieses Wissen und das Erinnern uns jedoch in der Gegenwart und in der Zukunft helfen und wie unsere Identität dadurch klarer wird. „Nichts ist ohne Geschichte verstehbar“ (Aleida Assmann). Kornelius zeigte zuerst, was Migration bedeutet, wer die Russlanddeutschen sind und danach, was ihre Geschichte so besonders macht. Dabei zeigte er die einzelnen Etappen ihrer Geschichte auf und nahm immer wieder Bezug zu seiner eigenen Story, da er selbst russlanddeutschen Hintergrund hat. Zum Schluss gab es eine Fragerunde, in der das Publikum die Möglichkeit hatte, Kornelius Fragen zum Thema zu stellen. Zudem gab es im Anschluss die Möglichkeit ins Gespräch zu kommen.

Der Vortrag kann in der Mediathek unter www.csv-lippe.de nachgehört werden.

Verena Diemke

Free Life – Gib Sucht keine Chance



Ende April erlebten die Schüler und Schülerinnen der 8. Klassen der Gesamtschule Projekttag mit dem Thema „Free Life – Gib Sucht keine Chance“. Anhand von interaktiven Vorträgen und Workshops, die von Mitarbeitern der Schulsozialarbeit angeboten wurden, setzten sich die Schülerinnen und Schüler mit Themen wie Sucht und Identität auseinander. Da dies Themen sind, die den Kindern unserer Zeit zwangsläufig irgendwann begegnen, war es ein Anliegen unserer Schulsozialarbeit, sie zu sensibilisieren und vorzubereiten. In diesem Projekt wurden praktische und alltagsnahe Verhaltensweisen und Handlungsstrategien mit den Schülern ausgearbeitet, die sie vor den verschiedenen Süchten wie bspw. Medien-/ oder Magersucht schützen können. Auch ein pädagogischer Erlebnisparcours, bei dem sie verschiedene Sozialkompetenzen kennenlernen, erleben, reflektieren und weiterentwickeln konnten, sollte dabei helfen, die Kinder stark für ihr Leben zu machen. Sie beschäftigten sich u.a. mit ihrem Selbstbewusstsein, mit ihren Stärken

und Schwächen und mit ihren und den Grenzen anderer. Auch der Glaube an Gott und wie dieser vor einer Sucht schützen oder aus einer Sucht heraus helfen kann wurde aufgegriffen.

Erika Enns



Paris 2023



Vom 27. – 30. März hat nach einer längeren Pause wieder einmal eine Exkursion für Oberstufenschüler nach Paris stattgefunden. Hier einige Rückmeldungen von Teilnehmern:

Also neben dem Eiffelturm fand ich den Louvre sehr schön. Es war mir nicht klar, dass der Louvre so unglaublich groß und schön ist. Man könnte dort bestimmt drei Tage lang durchgehen und immer wieder etwas Neues entdecken. **Steven**

Eines der schönsten Erlebnisse war es, am zweiten Abend in Paris eine Bootsfahrt auf der Seine zu machen und von dort aus den Eiffelturm aus der Nähe leuchten zu sehen.

Dies war einer der beeindruckendsten Momente, der mir von der Exkursion in Erinnerung bleiben wird. **Emily**

Was ich richtig schön fand, war das Gefühl, abends durch die Gassen zurück zum Hotel zu gehen und dabei alles am Tag Erlebte auf sich wirken zu lassen und mit Dankbarkeit erfüllt zu werden. **Marleen**

Mir hat besonders die Innenstadt gefallen und dass wir die Stadt mit ihren Gebäuden und Gassen erkunden konnten. Die vielen alten Gebäude mit ihrer Geschichte waren sehr spannend. Und natürlich der Eiffelturm. Das Essen war auch sehr lecker. **Cheyenne**

Mir hat an der Parisfahrt sehr gefallen, die ganzen typischen Sehenswürdigkeiten wie den Eiffelturm mit eigenen Augen zu sehen. Wir hatten eine sehr gute Mischung von freier Zeit und Programm mit der Gruppe und konnten von Paris einen sehr schönen Eindruck gewinnen. **Julia**

Wir hatten viel Zeit, um uns selbstständig in Paris umzuschauen und konnten uns mit den Metrotickets frei bewegen. Wäh-

rend dieser Zeit konnten wir z.B. auf den Triumphbogen gehen mit einem hervorragenden Ausblick auch auf den faszinierenden Kreisverkehr. Jedoch hatten wir auch gemeinsame Zeiten beim Eiffelturm und der Sacré-Cœur. **Susanna**

Ich fand den Louvre sehr toll, weil man so viele verschiedene Kunstwerke sehen konnte. Ich war begeistert davon, wie riesig die Gemälde waren und habe mir versucht vorzustellen, wie man so ein großes Gemälde denn überhaupt anfertigt. Auch sehr interessant war die Metro, weil man so schnell überall hinfahren konnte und man mit einem Ticket beliebig weit fahren konnte. Das Beste war aber trotzdem der Eiffelturm, erst recht auf der Bootsfahrt und als wir abends auf dem Rückweg waren und noch sehen konnten, wie er geglitzert hat. **Josephine**

Der letzte Abend in Paris war für mich besonders schön. Es war viel wärmer und wir sind mit einer Seilbahn zur Basilika Sacré-Cœur den Berg hochgefahren. Einerseits war die weiße Kirche ein sehr schöner Anblick, aber auch die sommerliche Luft, die Musik und der Ausblick auf die Stadt trugen zu einer Atmosphäre bei, die ich sehr genossen habe. **Salomea**

Die Parisfahrt war ein schönes Erlebnis. Wir hatten die Möglichkeit, allein Paris zu erkunden, und waren an einem Tag im Louvre, wo wir die Mona Lisa sehen durften. **Ursula**

In meinem Leben wollte ich unbedingt mindestens ein Mal nach Paris, deshalb hat sich die Fahrt für mich schon so gelohnt. Der Moment, an dem man das erste Mal den Eiffelturm sieht, den Palais du Louvre, den Prinzenpark,... ist schon sehr beeindruckend gewesen. Auch die Restaurants in den Nebengassen sind auf jeden Fall einen Besuch wert! Ich kann die Fahrt jedem Schüler empfehlen, der in seinem Leben schon früh Erfahrungen machen will und seine eigene Komfortzone verlassen möchte. **Lukas**

An der Parisfahrt hat mir am besten gefallen, als wir abends bei der Sacré-Cœur waren. Die Aussicht auf Paris war unglaublich schön. **Cassie**

Bei mir hat besonders die Architektur einen bleibenden Eindruck hinterlassen und die Atmosphäre, die sie schuf. Wenn man genau hinschaut, bemerkt man zum Beispiel, dass auf jedem Dach unzählige kleine, rote Schornsteine verbaut sind. Aber erst am Abend wird die Magie spürbar, tausende kleine Lämpchen, die ganz Paris in ein romantisches Licht tauchen. **Kelly**

Nach langem Ausfallen von Fahrten durch Corona war Paris ein weiteres besonderes Erlebnis. Den Eiffelturm, einen botanischen Garten oder das Pariser Stadion besichtigen zu können, machte diesen Trip auf jeden Fall lohnenswert und einmalig! **Ben**

Besuch in der Philharmonie

Die fantastischen Reisen unter Hr. Dr. Matthias Lang



Am 18. April 2023 entschloss sich unser Musikkurs dazu, die Nordwestdeutsche Philharmonie aufzusuchen, um dem Abendkonzert zu lauschen und alle Anwesenden, sowohl die Gäste als auch die Musiker, mit unserer Anwesenheit zu erfreuen. Als wir das Konzerthaus betraten, wurden wir bereits erwartet. Es hatte sich wohl herumgesprochen, dass wir an diesem Abend dem Konzert beiwohnen und eine fundierte Musikkritik schreiben würden. Als wir uns in den Konzertsaal begaben, bemerkten wir schnell, dass wir der grauhaarigen Norm nicht entsprachen und somit ziemlich aus dem Publikum herausstachen. Sobald die Musiker ihre Instrumente hoben, wurde es im Saal mucksmäuschenstill. Das Konzert begann und eine Ouvertüre füllte den Raum mit ihren Klängen und nahm unsere Sinne vollständig ein. Langsam

steigerte sich die Melodie und wir wurden Zeugen eines wahren Musikspektakels. Die Musiker wussten mit ihren Instrumenten umzugehen, vor allem die Violinistin, Simone Lamsma, spielte mit besonderer Leidenschaft und zog uns alle in ihren Bann, als ihre Finger über die Seiten glitten und sie das Violinkonzert Nr.1 g-Moll op. 26 von Max Bruch zum Leben brachte. Durch das Zusammenspiel des Orchesters, angeleitet durch einen talentierten Dirigenten, wurden wir in die Welt der klassischen Musik geführt und genossen jede Sekunde. Als das Stück beendet war, gab es minutenlang kräftigen Applaus, bis die Violinistin schließlich nachgab und noch eine Zugabe zum Besten gab. Darauf folgte die Pause, in der wir uns mit kalten Getränken erfrischten und uns angeregt über die soeben gehörte Musik unterhielten. Anschließend wurde Beethovens 7. Sinfonie gespielt. Das Orchester gab noch einmal alles, während wir versuchten, nicht im falschen Moment zu klatschen. Als die letzten Töne der Sinfonie verklungen waren, wurden wir von dem tosenden Applaus wieder zurück in die Realität geholt. Alle Gäste waren begeistert und ergriffen von der Musik, sodass sie aufstanden, applaudierten und das Orchester und den Dirigenten bejubelten. Nach und nach leerte sich der Konzertsaal schließlich und die Leute gingen fröhlich und über die fantastische Musik plaudernd nach Hause. Auch wir waren begeistert und nahmen uns vor, bald wieder in ein Konzert zu gehen, denn solch ein Ereignis sollte man sich nicht entgehen lassen!

Kelly Ewert, Fiona Freitag und Celina Reger

Ausflug zum Schülerlabor

Am 18.2.23 durfte der Mint Kurs 6G und 6E mit Herrn Westphal und Frau Pauls zur Technischen Hochschule in Lemgo mit einem gemieteten Bus fahren. Dort wurden wir freundlich aufgenommen und in einen bestimmten Raum geführt. Wir saßen an Tischen und der Laborleiter Herr Kammler hat uns erst mal erklärt, was wir genau machen, und zu dem Thema einiges er-

zählt. Wir haben Lichtschwerter aus Kabeln, Led-Lampen und Schaltern gebaut. Als wir am Ende fertig waren, hat uns Herr Kammler ein großes Kompliment gemacht. Darüber haben wir uns sehr gefreut. Es war ein toller Tag, an dem wir vieles gelernt haben. Danke, dass die Hochschule uns das ermöglicht hat.

Lio Leingang 6g



„Come in and reach out!“

– EU-finanziertes Projekt macht litauisch-deutschen Austausch möglich



Kofinanziert von der Europäischen Union

Im Rahmen von Erasmus plus konnten das Christliche Gymnasium Vilnius (Litauen) und das August-Hermann-Francke-Gymnasium (Detmold) einen Austausch durchführen, um gemeinsam über ihre jeweiligen historischen Erfahrungen nachzudenken und daraus zu lernen. Die Projektleitern Sarah Kruse, Englisch- und Geschichtslehrerin am Detmolder Gymnasium, sowie ihre litauische Kollegin Rasa Mardosaite haben die Schulpartnerschaft im Jahr 2020 ins Leben gerufen. Ihnen und allen Unterstützern ist es wichtig, Brücken zu bauen, Freundschaften entstehen zu lassen und eine gemeinsame Basis aufzubauen – und das in einer globalisierten und sich schnell verändernden Welt, worauf der Projektname „Come in and reach out!“ Meeting communicating and working open-mindedly in a globalizing and developing world hinweist.

„Come to Lithuania and learn about ideologically, politically and systematically planned repressions during Soviet time“

So lautet der Projekttitle für den Austausch nach Litauen. Die eigene Geschichte zu verarbeiten und mit den siebzehn Geschichts-Leistungskurs-SchülerInnen und drei Lehrkräften aus Detmold zu teilen, war ein Anliegen der zwölf OberstufenschülerInnen des Gymnasiums in Vilna.

Bei der Ankunft in Vilna wurden die Detmolder überaus herzlich empfangen, u.a. in einem Spalier mit Händeabklatschen. Überhaupt fanden sich alle schnell zusammen in gemeinsamen Workshops. Dabei wurde die Litauer Vergangenheit vor der Wende 1990/91 thematisiert

und Formen des Widerstands in den 80er Jahren gegen die sowjetische Herrschaft lebendig vor Augen geführt. Natürlich durfte auch das Kulinarische nicht fehlen: ein gemeinsames Koch-

Event am Abend rundete den ersten Tag ab.

Den Höhepunkt bildete der zweite Tag mit einem Besuch in einem sowjetischen Bunker nahe der Hauptstadt. Hier wurde die Erinnerung an die frühere Besatzung in der Weise hochgehalten, dass Szenen von Verhören und Einschüchterungen so authentisch reproduziert wurden, dass den Gästen aus Deutschland ganz anders wurde. Obwohl allen Beteiligten klar war, dass es sich um nachgestellte Situationen handelte, bewirkten die originale Ausstattung und das Gebaren der gekonnt einstudierten Repressalien eine tiefe Betroffenheit. Oder war da sogar eine kleine Träne im Auge...? Egal, alle waren total erleichtert, als sie wieder an der frischen Luft waren.

Daneben war selbstverständlich auch Zeit für eine Stadtbesichtigung, und einige ließen es sich nicht nehmen, ein Lokalderby im Fußballstadion von Vilnius zu sehen.

Der letzte Tag stand ganz im Zeichen der weiteren vertiefenden Begegnung, wozu auch der Besuch eines Gottesdienstes in einer internationalen Gemeinde beitrug. Lolita Klein, eine der Lehrkräfte, die die SchülerInnen begleitet hat, fasst die Zeit so zusammen: „Es ist schwer Worte für das zu finden, was wir erlebt haben, geschweige denn für die Gefühle, die uns bis heute beschäftigen. Es war eine sehr prägende und lehrreiche Zeit, die für uns durch die unglaublich große Gastfreundschaft der litauischen Lehrkräfte nur noch bereichernder war und uns wohl für immer in unseren Erinnerungen erhalten bleiben wird.“

Alles in allem hinterließ der Besuch starke Eindrücke von einem Land, welches als Demokratie noch recht jung ist und dabei ist seine Identität in der Orientierung nach Westen zu finden. Steffi Klassen, eine Schülerin des Geschicht-Lks, fasst es wie folgt zusammen: „Trotz den vielen und großen Unterschieden, durfte ich sehen, wie schön dieses Land eigentlich ist.“

„Come to Germany and learn about ideologically, politically and systematically planned repressions during the Second World War“

Auch der deutsche Projekttitle zeigt, dass das Lernen übereinander und miteinander im Vordergrund steht und stand. So waren im Anschluss an die Reise nach Litauen die litauischen SchülerInnen und Lehrkräfte eingeladen, Detmold und das



AHF-Gymnasium kennenzulernen. Sie verbrachten einige Tage vor Ort und konnten nun ihrerseits in die Geschichte, Kultur, Prägungen und Werte eintauchen.

Die Gruppe besuchte unter anderem gemeinsam mit den Detmolder Schüler- und LehrerInnen das Museum für russland-deutsche Kulturgeschichte, in dem sie den neu entstandenen Secret Escape Room ausprobieren konnten. Hier wurde einigen SchülerInnen auch ein Blick hinter die Kulissen des Escape Rooms gewährt. Die Reise in die Vergangenheit führte die Gruppe auch auf die Wewelsburg (siehe Bericht Folgeseite) und in das Stammlager VI K (326) in der Senne, das im zweiten Weltkrieg als Kriegsgefangenenlager genutzt wurde. Ein Kunstprojekt, das von dem Kunstlehrer Valerij Klein betreut wurde, machte es den Beteiligten möglich, die vielen neuen Eindrücke zu verarbeiten. So hatten sie Gelegenheit, nach einem Austausch über Grenzen und Einschränkungen Türen zu bemalen und ihre Gedanken künstlerisch festzuhalten. Weiterhin gab es die Möglichkeit zu Gesprächen beim gemeinsamen Essen und Sport.

Der Austausch hat bewirkt, dass die neu angelaufene Partnerschaft gestärkt wurde und sowohl bei SchülerInnen als auch Lehrkräften der Wunsch nach einer Vertiefung der Beziehung entstanden ist.

Nadja Geck und Eberhard Neuser



Zu Besuch auf der Wewelsburg

Der Gedanke ist absolut befremdlich und auch gruselig: Wenn Nazi-Deutschland den 2. Weltkrieg gewonnen hätte, dann... ja dann lebten wir heute hier in Detmold nur 55 Kilometer vom Mittelpunkt eines von der SS beherrschten Weltreiches und dem „Zentrum einer artgemäßen (d.h. antichristlichen) Religion“ entfernt, der Wewelsburg bei Büren. Genau dieser (Größen-)Wahnsinn war der Plan des Reichsführers SS, Heinrich Himmler, der mit seiner Organisation für die Vernichtung von Millionen von Juden in Europa verantwortlich ist. Hierzu sollten das Renaissanceschloss der Paderborner Bischöfe zu einer Burg gigantischen Ausmaßes umgebaut und die Dorfbewohner umgesiedelt werden. Zunächst war eine Schulungsstätte und ein Versammlungsort für SS-Führer geplant, inklusive des Um- und Ausbaus des großen Nordturms zu einer Kultstätte mit germanisch-heidnischer Ornamentik und einer „Gruft“ zur Beisetzung von SS-Obergruppenführern. Zur Durchführung der damals aktuellen und geplanten Bauarbeiten in der Nähe des Dorfes Wewelsburg wurde das Konzentrationslager Niedernhagen eingerichtet. Von 1939 an mussten die Häftlinge nach der Vorgabe „Vernichtung durch Arbeit“ mit primitiven Werkzeugen und oft mit bloßen Händen das Schloss zu einer Burg umbauen und die „Gruft“ (= einen besonderen Kultraum) aus dem Fels kratzen und hauen. Sie bekamen selten genug zu essen und wurden abends im Lager oft noch bestraft und gequält. Bis zur Auflösung des KZ und der Einstellung der Bauarbeiten 1943 überlebten von 3900 nachgewiesenen Häftlingen - politischen

Gegnern und sehr vielen Zeugen Jehovas, die wegen der Verweigerung des Militärdienstes inhaftiert waren - 1285 Menschen die menschenunwürdige Behandlung nicht.

Der Leistungskurs Geschichte und seine litauischen Gäste besuchten die heutige Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg und erfuhren auch, dass heutzutage leider wieder Menschen die Geschichte verharmlosen, Rechtsextreme sich mit der SS-Ornamentik schmücken, Esoteriker und Anhänger neugermanisch-heidnischer Religionen sie als angebliche „Kraftzeichen“ verehren. So wurde den Schülerinnen und Schülern deutlich, dass wir alle dafür eintreten müssen, dass sich dieser Teil der deutschen Geschichte niemals wiederholt.

Winfried Hufen





Mehr als 23.000 € für Ruanda

Vom 24.- 28.04.2023 fand bei uns am Gymnasium eine Ruanda-Woche statt, die von der Because-We-Can-AG geplant und organisiert wurde. Unter dem Motto „Hilfe für Ruanda“ gab es an jedem Tag in der Woche Mitmach-Aktionen für und über Ruanda. Gestartet ist die Woche mit einer Morgenandacht von Jean und Christine, Verantwortliche aus Ruanda, die sich per Videobotschaft an die Schüler gewandt haben. Am Dienstag wurde zum Gebet für Ruanda aufgerufen, an dem sich viele Schüler gern beteiligt haben. Die ganze Woche über wurden Leckereien wie Kuchen oder Waffeln zum Verkauf angeboten. Am Mittwoch wurden Ermutigungs-Karten geschrieben. Jean und Christine setzen sich seit einigen Jahren in Ruanda für den Aufbau der Schule ein, das Projekt steht nach nun 10 Jahren kurz vor der Eröffnung der Schule. Mit den geschriebenen Karten sollen sie Ermutigung empfangen. Das große Highlight war der Sponsorenlauf am Donnerstag, an dem viele Schüler teilnahmen und

ihr Bestes gaben. Jeder teilnehmende Schüler suchte sich Sponsoren, die mit einem Fixbetrag oder einem Betrag pro Runde unterstützten. Eine Runde war 500 m lang und man konnte entweder laufen, mit Inlinern oder Scootern fahren.

Jede Klasse wurde außerdem dazu herausgefordert, Geld zu sammeln. Als Anreiz hieß es, dass die zwei ertragreichsten Klassen jeweils einen Klassenausflug gewinnen könnten – das motivierte zusätzlich. Die Klassen 5f und 7e haben das meiste Geld eingenommen und diese Klassenausflüge gewonnen.

Im Sommer steht ein train&go-Einsatz in Ruanda an. Drei Lehrkräfte und eine Schülergruppe machen sich gemeinsam auf den Weg nach Ruanda, um vor Ort zu unterstützen, Gottes Liebe weiterzugeben, Jean und Christine zu ermutigen und sich selbst ein Bild von den Gegebenheiten vor Ort zu machen. Diese Reise wird vermutlich sehr prägend für alle Teilnehmer.

Erika Enns



Piano Unrau
Vertrauen in Kompetenz

Piano Unrau OHG
Bielefelder Straße 331
32758 Detmold
telefon. 0 52 31/6 72 91
internet. www.piano-unrau.de
e-mail. info@piano-unrau.de

KAWAI ES-920 | AT HOME. ON STAGE. YOUR MUSIC.

Von der Schülerin zur Praxisanleiterin

Das letzte Mal, als ich etwas für die AHF-Leben geschrieben habe, war ich Schülerin der 8. Klasse an der Gesamtschule. Jetzt, also 9 Jahre später, schreibe ich aus einer ziemlich anderen Lebenssituation. Heute bin ich nämlich Erzieherin in der AHF Kita in Lage. Ich habe nach der 10. Klasse mein Abi und parallel die Ausbildung zur Erzieherin in dem ersten Jahrgang des Berufskolleg absolviert. Als Pionierklasse hatten wir eine wirklich spannende Zeit am BK. Wir sind die ersten SchülerInnen, die unter der Klassenleitung von Frau Albrecht und vielen anderen LehrerInnen die Ausbildung zur Erzieherin gemeistert haben. Jetzt begleite und leite ich selbst Auszubildende vom AHF BK an. Und es ist schon irgendwie verrückt, wenn man wieder mit den gleichen Lehrern Praxisaufgaben durchspricht oder gemeinsam mit ihnen eine mündliche Reflexion mit den jetzigen Schülern durchführt. Nur jetzt eben aus einer ganz anderen Perspektive. Genau in solchen Momenten fällt einem auf, wie man sich weiterentwickelt hat und dass man jetzt als praxiserfahrene Pädagogin dasitzt. Also das, wovon wir in der Ausbildung noch

geträumt und daraufhin gearbeitet haben, können wir jetzt leben und erleben. Ich erinnere mich daran, wie eine meiner Mitschülerinnen damals immer wieder nachfragte: „Also sind wir dann echt pädagogische Fachkräfte, staatlich anerkannte ErzieherInnen am Ende unserer Ausbildung?“ Dieser Titel klang für uns so kompetent und ernstzunehmend. Und heute sind wir genau das: ErzieherInnen in diesem wunderbaren Beruf. Jetzt können wir unsere Erfahrungen an die „nächste Generation“ weitergeben, dabei aber auch immer wieder selber davon profitieren und unsere Fachkompetenzen erweitern. Mein Tipp an alle angehenden Erzieherinnen und Erzieher: Bleibt dran, es lohnt sich auf jeden Fall.

Melissa Friesen



„Gaming und Sucht“



Am 06.03.23 hieß es für die Klassen 11w, 12i und 13i einer besonderen Veranstaltung beizuwohnen. Hierbei ging es um Computerspiele, Socialmedia und Serien. Referent war Reemt Itzenga von „return“, Fachstelle für Mediensucht in Hannover.

Angestoßen wurde diese Veranstaltung durch das Thema „Gewalt in Videospielen, Glaube und Videospiele“, das wir in unserem Religionsunterricht durchgenommen hatten. Das große Interesse, das unsere Klasse, die 13i, diesem Thema entgegenbrachte, motivierte Herrn Reinschmidt, unseren Religionslehrer dazu, ein stufenübergreifendes Projekt daraus zu machen und einen Referenten einzuladen. Dieser sollte über Mediensucht im Allgemeinen sprechen, aber auch auf unsere Themen aus dem Religionsunterricht eingehen. Der Vortrag enttäuschte uns nicht. Die Themen waren nicht nur verständlich, sie waren auch realitätsnah und informativ. Unter anderem gab es interaktive Teile, die den Vortrag auffrischten und alles andere als eintönig gestalteten. „return“ ist eine christliche Organisation, die landesweit Hilfe für Mediensüchtige anbietet.

Philipp Klassen und Timon Krause

SW-Radic
Radio Segenswelle
 Reinschnuppern
 Schülerpraktikum
 Freies Soziales Jahr

Radioprogramme in Deutsch, Russisch, Spanisch, Ukrainisch, Plautdietsch
 Info: 0 52 31 - 500 59 88 www.segenswelle.de

www.teencamp.de

TEENCAMP MIETEN - Erholung, Schulung, Freizeit direkt am Naturpark Diemelsee

Informationen, Reservierung und Beratung erhalten sie unter 05231-3047414 oder info@teencamp.de. **Herzlich willkommen!**



Mediennutzung der Schüler auf dem Campus

Wir – die 11. Klasse des Berufskollegs im Schwerpunkt Wirtschaft und Verwaltung – haben uns in dem Fach Gesellschaftslehre mit der Bedeutung und dem Einfluss der Medien in der heutigen Zeit beschäftigt. Handys, iPads und Computer gehören im Alltag dazu und werden auch in der Schule täglich verwendet. Nun stellt sich uns folgende Frage: „Wie sieht die Mediennutzung an unserer Schule aktuell aus?“ Hierfür haben wir eine Umfrage mit dem Tool „Microsoft Forms“ erstellt und sind im März 2023 losgezogen, um Schüler und Lehrkräfte zu befragen. Das Ziel unserer Umfrage war es, festzustellen, wie die Schülerinnen und Schüler mit Medien umgehen, ob Bildschirmzeiten oder Regeln bestehen und wie das eigene Wissen zum Thema Datenschutz eingeschätzt ist. Wir haben 169 Antworten ausgewertet und konnten daraus ableiten, dass in dem Alter von 10-18 Jahren und älter,

die zehnjährigen, elfjährigen, fünfzehnjährigen und sechzehnjährigen am häufigsten Medien nutzen. Zudem stellte sich heraus, dass vor allem viele ältere Schülerinnen und Schüler in der Schule täglich unerlaubt das Smartphone nutzen. Ungefähr $\frac{3}{4}$ der befragten Teilnehmer geben an, dass sie zuhause Regeln zur Nutzung mit den Medien haben. Fast die Hälfte der Umfrageteilnehmer haben eine Beschränkung ihrer Bildschirmzeit. Ebenfalls $\frac{3}{4}$ der Teilnehmer geben an, dass sie mit ihrer persönlichen Mediennutzung zufrieden sind. Bei dem Thema „Datenschutz im Internet“ stellt sich heraus, dass nur sehr wenige aufgeklärt sind, wie sie ihre Daten im Internet überhaupt am sichersten preisgeben können. Die meisten Personen geben einfach ohne genauer darüber nachzudenken, alles an, was von ihnen verlangt wird.

Klasse 11W

Arbeite und lerne...

„Arbeite und lerne, und du kannst gar nicht verhindern, dass du etwas wirst.“ (D. Carnegie)

Wenn man in die Klasse der 11W einen Blick werfen würde, fällt eines direkt auf: Dies ist keine reine Zusammensetzung von Schülern. Man gewinnt den Eindruck einer fröhlichen und in sich stimmigen Gemeinschaft. Die Schüler selbst beschreiben: „Die Atmosphäre als Klasse ist wirklich entspannt und familiär. Es fühlt sich fast wie eine WG an.“ Gut getroffen!

In dieser harmonischen Klassengemeinschaft hat sich seit Beginn des Schuljahres eine Arbeitsatmosphäre gebildet, in der gemeinsam gearbeitet und gelernt wird. Das zeigt die 11W im Kontext von Unterricht als auch neben dem klassischen Unterricht.

So hat die 11W gemeinsam mit der 11S in diesem Schuljahr als erstes BK-Team überhaupt das große Volleyball-Weihnachts-Turnier der 11. Klassen des AHF-Campus für sich entschieden. Eine Leistung, die auf die enge Zusammenarbeit und ein starkes Teamgefüge zurückzuführen ist.

Im Leistungskurs, der am Berufskolleg mit dem Fach BWL schon in der 11. Klasse beginnt, zeigen die Schüler ähnliche Kompetenzen. Im Klassenverband wie auch in Kleingruppen wird eng zu-

sammengearbeitet und sich ausgeholfen. Gemeinsam werden Fragen beantwortet: Wie ist ein Unternehmen aufgebaut? Wie funktioniert wirtschaften? Wie wird eine effektive Buchhaltung geführt? Was ist ein Kaufvertrag? Was sind meine Rechte als Käufer bzw. Verkäufer?

Eine Schülerin beschreibt das erste Jahr am BK rückblickend folgendermaßen: „Ich denke, dass der Bildungsgang Wirtschaft und Verwaltung am Berufskolleg genau richtig für mich ist. Hier werden einem viele Themen beigebracht, die man auch praktisch in seinem Leben anwenden kann. Vor allem in den Fächern BWL und VWL. Auch die Klassengemeinschaft und die motivierten Lehrer sind ein Grund, warum das Lernen viel Spaß macht.“ Wenn man auf dieses erste Jahr der 11W zurückblickt, führt uns das direkt zur Überschrift: Wer so gut miteinander arbeitet und lernt, kann nicht verhindern, dass aus ihm etwas wird. Dies soll nun in der Praxis erprobt werden. Ein 3-wöchiges Praktikum in einem Betrieb wird das erste Schuljahr abschließen und noch einmal vertiefere Einblicke in die Wirtschaft gewähren. In diesem Falle allerdings nicht als Klassengemeinschaft.

Jonathan Hübert

Aus der AHF-Familienhilfe

Das „jüngste Kind“ des Christlichen Schulvereins wächst weiter. Neben der Schulischen Integrationshilfe und der Ambulanten Familienhilfe sind wir auch weiterhin im Pflegekinderdienst aktiv. Seit November 2022 übernahmen wir darüber hinaus die Trägerschaft für eine Großpflegestelle (Fluchtgemeinschaft mit 20 Heimkindern aus der Ukraine) in Lage.

In dieser AHF-Leben-Ausgabe möchte ich den ältesten Arbeitsbereich der AHF-Familienhilfe in den Fokus rücken. Die Erziehungs-, Paar- und Familien-Beratungsstelle entstand 2012 unter dem Namen „FamilyPoint“ auf Anfrage verschiedener Kirchengemeinden.

VORSICHT BAUSTELLE!

VOR den Räumlichkeiten der AHF-Familienhilfe haben Bauarbeiter den Boden aufgebaggert und ein großes Loch ausgehoben. Die Gefahrenquelle ist für Passanten gut sichtbar, da farbenfrohe Warnzäune aufgestellt wurden, um auf das Problem aufmerksam zu machen. Aktuell sind fleißige Bauarbeiter dabei, zeitnah den gewünschten Zielzustand herzustellen!

IN meinem Beratungszimmer werde ich auch regelmäßig mit „Baustellen“ konfrontiert, die – im Gegensatz zu der oben beschriebenen – oftmals für Außenstehende nicht sichtbar, da sie im „privaten Hinterhof“ verborgen sind ...

Die Baustellen in der Beratung heißen z.B.

- Überforderung in der Erziehung
- Umgang mit Medien in der Familie (Kinder und Erwachsene)
- Fehlende, mangelnde, negative oder aggressive Kommunikation in der Ehe
- Gewalt in der Ehe oder Familie
- Egoismus
- Pornografie
- Trennung und Scheidung
- etc.

Einige „Familienbaustellen“ wuchsen über Jahre, andere entstanden unvermittelt. Was ist in solchen Fällen hilfreich?

Menschen gehen sehr unterschiedlich mit ihren „Familien- bzw. Lebensbaustellen“ um:

1. Einige lassen alles so, wie es ist. Teilweise spielt dabei Scham eine Rolle. An der eigenen Baustelle zu arbeiten, erscheint vielen vielleicht auch als zu anstrengend oder unangenehm. Ob alles so zu lassen wie es ist, zu einem gewünschten Ergebnis führt, wage ich jedoch zu bezweifeln.
2. Es gibt Personen, die warten, bis ein anders Familienmitglied an der „Baustelle“ arbeitet. Vermutlich kann man da jedoch lange warten, bis etwas passiert.
3. Und dann gibt es Menschen, die sich anfänglich vielleicht noch unsicher (aber trotzdem mutig), in die „Baustelle“ begeben und aktiv an einer Veränderung arbeiten wollen.

Wenn eine „Baustelle“ nicht allein behoben werden kann, ist es keine Schande sich externe Hilfe/ Unterstützung zu holen.



Mit diesem Artikel möchte ich Mut machen, aktiv zu werden und unbefriedigende Situationen nicht so zu lassen, wie sie sind. Zu einer Beratungsstelle kommen nur die Mutigsten!! Als Berater habe ich das große Privileg, in viele Familien und Beziehungen hineinschauen zu dürfen. Gemeinsam kann an Lösungen von belastenden Situationen gearbeitet werden.

Beim ersten Gespräch frage ich gerne, was sich Einzelne, am Beratungsprozess beteiligte Familienmitglieder, von der Beratung erhoffen. „Was sollte passieren, damit die Beratung in der Rückschau für Sie hilfreich war?“ „Welches Ziel hat unser heutiger Termin für Sie?“

Ein Beratungsgespräch bietet den Raum, in einer neutralen Umgebung, moderiert von einer neutralen Person, emotionale Themen in einer ruhigen und wertschätzenden Atmosphäre besprechbar zu machen.

Meine Beratungstätigkeit in der AHF-Familienhilfe möchte zu einem Perspektivwechsel anregen. Wie sieht beispielsweise ein Konflikt von der Seite meines Gegenübers aus? Oft verfügen wir nur über unsere persönliche Sichtweise und verteidigen diese um jeden Preis.

Spannend finde ich, in der Beratung gemeinsam nach Hinweisen zu einem hilfreichen eigenen Verhalten in der Bibel zu forschen.

Einen Hinweis bietet z.B. Galater 5, 13 – 15:

„13 Gott hat euch zur Freiheit berufen, meine Brüder und Schwestern! Aber missbraucht eure Freiheit nicht als Freibrief zur Befriedigung eurer selbstsüchtigen Wünsche, sondern dient einander in Liebe.

14 Das ganze Gesetz ist erfüllt, wenn dieses eine Gebot befolgt wird: »Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.«

15 Wenn ihr einander wie wilde Tiere kratzt und beißt, dann passt nur auf, dass ihr euch nicht gegenseitig verschlingt!“

(Gute Nachricht Bibel 2018)

Ja, manchmal ist die Bibel ziemlich deutlich ... sie möchte jedoch niemanden „fertig machen“, sondern zum Nachdenken anregen.

Apropos „Nachdenken“: Nach 50 Ehejahren wurde ein Paar gefragt, wie sie es geschafft haben, so lange zusammen zu bleiben. Ihre Antwort: „Wir wurden in einer Zeit geboren, in der man Dinge reparierte, anstatt sie wegzuworfen ...“

Gibt es reparaturbedürftige „Baustellen“ in deinem Leben, in deiner Ehe oder deiner Familie? Habe den Mut, sie anzugehen!

Eckhart Fett

Evangelistisches Theater



Ein seltsamer göttlicher Auftrag: Hesekiels Miniaturinszenierung zum Thema Krieg, die anhaltende Körperhaltung und schockierende Ernährungsanweisung. Darüber hinaus befiehlt Gott dem Propheten, sein geschnittenes Haar in drei Teilen unterschiedlich zu entsorgen. Jene tiefe Symbolik in Hesekiel 4 und 5 beschreibt den Zustand Israels und illustriert Gottes Weissagung an sein Volk. Natürlich handelt es sich bei jener Demonstration nicht um eine Aufführung, wie wir sie von heutigen Bühnen kennen, denn sie findet im realen Leben des Propheten statt. Jedoch zeigt sie uns, dass eine Botschaft durch nonverbale Elemente und mit gesamter Persönlichkeit verstärkt werden kann. Um die bildhafte und ausdrucksstarke

Darstellung des Evangeliums als „frohe Nachricht“ in alltagsnahen Situationen bemüht sich vor allem unser Mitarbeiter Amir Ranjbari, Verantwortlicher für den Theaterbereich des AHF-Musikzentrums. Zu seinen Unterrichtsinhalten bei den Theaterprojekten der AHF-Schulen gehören das Kreieren von Charakteren, Entwickeln einer Geschichte, Verschriftlichen von Dialogen, Rollenverständnis, Schauspiel und Inszenierung. Dabei liegt dem frisch vermählten künstlerischen Missionar der Kontaktmission die evangelistische Botschaft besonders am Herzen, die er mit seinem Team auf verschiedene Bühnen bringt. Aus einem muslimischen Land stammend, fand der ehemalige Atheist vor ein paar Jahren zum lebendigen Glauben an Jesus Christus, als es ihn im Zuge einer internationalen Tournee organisatorisch nach Deutschland verschlagen hatte. Nach seiner Bekehrung begann der iranische Schauspieler, Regisseur und Theaterproduzent die theologische Ausbildung an der Bibelschule Brake, wo er letztes Jahr absolvierte. Seitdem führt er regelmäßig Musicals in verschiedenen Kirchengemeinden auf, um Menschen die christliche Botschaft vor Augen zu führen. Für russlanddeutsche Gemeinden macht Amir anstatt Schauspiel sogar Anspiel – und für manche bestimmt auch *декламация* (deklamatsiya).

Dr. Matthias Lang



Amir Ranjbari

Musikalische Klänge in der Kita Bad Salzuflen



Musikalische Früherziehung ist dem Christlichen Schulverein Lippe ein wichtiges Anliegen. Deshalb gibt es in den fünf AHF-

Kitas regelmäßige Projektstunden, um den Kindern Instrumente und Gesang näherzubringen. „Durch Musik wird spielerisch die Kreativität, das Gedächtnis und die Sprachförderung geschult – und das mit einer großen Portion Spaß dabei“, sagt Lydia Dück, Leiterin der AHF-Kita in Bad Salzuflen. Jedes, der mehr als 70 Kita-Kinder bekommt dort Möglichkeit, am Musikangebot teilzunehmen. Die Kinder lernen spielerisch die unterschiedlichen Klänge, Notenlängen und Rhythmen kennen. Außerdem werden unterschiedliche Instrumente vorgestellt und ausprobiert. In ihrer eigenen Musikmappe nehmen die Kinder musikalische Geschichten und erlernte Lieder mit nach Hause. Das Angebot wird in Zusammenarbeit zwischen dem AHF-Musikzentrum und der AHF-Kita Bad Salzuflen durchgeführt: „Durch dieses Angebot unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung. Zudem geben wir die Möglichkeit, dass Musik im Leben der Kinder einen Platz erhält“, freut sich Lydia Dück über die Zusammenarbeit zwischen Kita und Musikzentrum.

Dr. Matthias Lang



Wie erinnern sich Russlanddeutsche mit täuferischer Prägung?

Etwa 40 Studenten, Professoren und Forscher aus verschiedenen Ländern trafen sich am Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte zu dem European Mennonite Students of Theology Meeting. Ein Schwerpunkt der Tagung war die russlanddeutsche Erinnerungskultur.

Das Treffen fand bewusst im Museum in Detmold statt, da es in der Region viele Christen mit russlanddeutschem Hintergrund und täuferischem Bekenntnis gibt. Dr. Lilli Gebhard, Literaturwissenschaftlerin und AHF-Lehrerin, präsentierte in ihrem Vortrag das Heimatverständnis der russlanddeutschen Mennoniten. Sie wies darauf hin, dass in russlanddeutscher Literatur „Heimat nicht an einen bestimmten Ort gebunden ist, sondern dort liegt, wo man sich mit Glaubenden auf den Himmel freuen kann. Wenn Heimat als Ort nämlich in der damaligen Sowjetunion durch Deportation und Vertreibungen unmöglich gemacht wird, was bleibt denn dann noch anderes übrig?“

Die Historikerin Prof. Dr. Nadezhda Beliakova sprach über Baptistengemeinden in der späten Sowjetunion sprach. Sie analysierte die christlichen Gemeinschaften und interpretierte die illegale Zugehörigkeit zur Baptistenbewegung als eine Form des

religiösen Aktivismus. Dabei fielen ihr geschlechtsspezifische Besonderheiten in der Erinnerungskultur auf. Männer strebten nach Stabilität innerhalb der christlichen Gemeinschaft, während Frauen den männlichen Aktivismus in der Außenwelt unterstützten, um ihre Sichtbarkeit zu erhöhen. Die Unsichtbarkeit der Frauen im religiösen Aktivismus wurde sowohl als Teil patriarchalischer Dominanz als auch als Ausdruck weiblicher Frömmigkeit interpretiert.

Johannes Dyck präsentierte seine Untersuchungen zur Erinnerungskultur der russlanddeutschen Freikirchen im langen Schatten des Gulags. Er bemerkte, dass sowohl in religiösen als auch nichtreligiösen Aufzeichnungen die gemeinsamen Traumata einen zentralen Platz einnehmen. Obwohl die Menschen an verschiedenen Orten lebten, erlebten sie alle ein tiefes Leid. Dyck hob hervor, dass religiöse Erinnerungen weitere Komponenten enthielten, die in nicht-religiösen Aufzeichnungen fehlten: Die Suche nach der „segnenden Hand Gottes“ inmitten des Leids, Buße vor Gott für die Sünden der Vorfahren und der persönliche Glaube als bedeutendstes Element, um zu überleben.

Simon Wiebe

Resilienz und die Erfahrung von Migration



Mit dem Titel „‘Great Transformation’ - Russlanddeutsche Freikirchen im Spiegel der Migrationsforschung“ hielt Heinrich Wiens einen Vortrag auf einer Tagung zur Freikirchenforschung an der Theologischen Hochschule Ewersbach. In seinem Vortrag betonte er, dass es von wichtiger Bedeutung ist, wie die

christliche Kirche mit Migration und der damit einhergehenden Multikulturalität umgeht. Dies hat mehrere Gründe. 1. Eine theologische Reflexion und Deutung von Migration kann das individuelle und gemeinschaftliche Selbstverständnis positiv stärken. 2. Soziale Netzwerke mit gleichem ethnokulturellem Hintergrund beeinflussen maßgeblich die psychische und emotionale Verfassung. Eine gemeinsame Sprache, kulturelle Hintergründe und ähnliche Erfahrungen haben eine orientierende und stabilisierende Wirkung auf Einzelpersonen – und tragen somit zur persönlichen und kollektiven Resilienz bei. Wiens betonte jedoch auch die problematische Seite einer zu engen Verbundenheit mit der eigenen Gruppe, die zu einer Segregation in der Mehrheitsgesellschaft führen kann. Insgesamt gab es großes Interesse und viele Fragen bezüglich der Migrationserfahrungen bei russlanddeutschen Freikirchen.

Simon Wiebe

Herzlich willkommen bei uns!

Grundschule Detmold



Verena Dörksen
Lehrerin



Bianka Polotzek
Schulsozialarbeit

Grundschule Lemgo



Fiona Klann
Lehrerin

Hauptschule



Viktor Balzer
Schulleiter

Gesamtschule



Christian Kari
Lehrer

Gymnasium



Swetlana Keller
Lehrerin

Schulträger



Markus Rempel
IT

Familienhilfe



Olha Artiukh
Großpflegestelle
„Guter Samariter“



Yevhen Artiukh
Betreuer



Uliana Borysova
Betreuerin

Familienhilfe



Yan Borysov
Betreuer



Alla Koroljova
Hauswirtschaftskraft.



Tetiana Klovanyk
Hauswirtschaftskraft.



Olena Korneeva
Hauswirtschaftskraft.



Oleksandr Melekhin
Hauswirtschaftskraft.

Familienhilfe



Sascha Melekhina,
Übersetzerin



Liudmyla Shcherska
Betreuerin



Olena Shybкова
Betreuerin



Michael Yolon
Betreuer



Antonina Yolon
Betreuerin

Einladung: Summer School of Apologetics zu Gender-Fragen

Als Menschen ringen wir immer wieder mit den großen Fragen des Lebens, die um die Existenz Gottes, das Thema „Leid“, die Glaubwürdigkeit der Bibel sowie die Bedeutung und Identität des Menschen herum kreisen. Diese Fragen drängen sich uns innerhalb eines kulturellen Klimas auf, das sich nach Paulus „gegen die Erkenntnis Gottes erhebt“ (2 Kor 10,5) und manchmal eine tsunami-ähnliche Sturmflut von Ideen über uns hereinbrechen lässt (Individualismus, Säkularismus, Relativismus, Transgenderismus etc.). Diese Herausforderungen sind sicherlich kein neues Phänomen und so stellt sich Christen in jeder Generation immer wieder die Frage, wie wir Menschen beim Navigieren durch die kulturellen Gewässer helfen können.

In diesem Zuge bietet die AHF-Akademie ein neues Format an. Oberstufenschüler, Studenten, Eltern und Gemeindeverantwortliche sind herzlich zur Summer School of Apologetics 2023 eingeladen. Vom 1. - 3. September werden wir ein gemeinsames

Wochenende in einem Freizeitheim in Oerlinghausen verbringen und freuen uns auf wertvolle Impulse zum Thema „Wer bin ich?“ - Sex, Geschlecht und Design in Gottes großer Geschichte“. Hierbei möchten wir einige der großen Linien nachvollziehen, die neue gesellschaftliche Denkmuster geformt haben. Wir wollen Begrifflichkeiten verstehen und uns mit der ‚Wissenschaft‘ auseinandersetzen, die hinter dem Konzept „Transgenderismus“ zu finden ist. Nicht zuletzt möchten wir über das Wahre, Gute und Schöne von Gottes Design nachdenken und unseren Auftrag als Botschafter Christi.

Wenn du dich mit uns gemeinsam auf die Reise begeben möchtest, nach Antworten zu ringen, dann sei gerne dabei!

WIR FREUEN UNS AUF DICH!

Heinrich Wiens



Eine Revolution auf dem AHF-Campus?



Wenn man mit intellektuellen Größen wie einem Vishal Mangalwadi am Tisch sitzt, wundert es nicht, dass sich das eigene eher lokal-orientierte Sehvermögen plötzlich in ungeahnte Höhen wiederfindet, in denen einem ein flüchtiger Blick in die größeren Zusammenhänge der historischen Bildungsgeschichte ermöglicht wird. Es sind sicherlich insb. die größeren geistigen Linien, die unser indische Bruder mit Sorgfalt zu ziehen vermag, um uns im Westen unsere eigene bildungsphilosophische Geschichte zu entfalten.

Am 22. September 2022 lud die AHF-Akademie den Verein „Truth & Transformation“ zu einem Austausch ein (gegründet in Anlehnung an Mangalwadis Buch „Wahrheit und Wandlung“) und wurde somit Teil eines strategischen Treffens unter dem Titel „Changing European Nations through innovative, bible-based education, offered in the context of local churches“. Neben Vishal, seiner Frau Ruth und dem Vorstand von T & T nahmen verschiedene Schulleiter und Mitglieder der AHF-Akademie

an dem Gespräch teil. Moderiert von Heinrich Wiens sprach Ingo Krause zunächst über Gottes durchdringende Wahrheit in der christlichen Bildung. Andreas Herm stellte anschließend den Rechtsrahmen in Deutschland dar, der sowohl Möglichkeiten als auch Herausforderungen bietet, christliche Bildung praktisch werden zu lassen. Im dritten Referat sprach Vishal Mangalwadi über die zweite Bildungsrevolution (beginnend bei Luther), wie die Jung'schen Einflüsse die geschlechtliche Binarität auflösen und wie auf diese Weise die Grundlage der westlichen Gesellschaft unterminiert wird. Wenn wir „Offenbarung“ ins Reich der Fabeln verweisen (und somit die Ebenbildlichkeit Gottes für den Menschen), bleibt uns nur noch menschliche Spekulation – aber weder Rationalismus noch Empirismus werden die großen anthropologischen Fragen beantworten können. Aus diesem Grund ruft er in seinem Buch „Third Education Revolution“ die Gemeinde als „Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit“ (1 Tim 3,15) dazu auf, ihren vergessenen Bildungsauftrag erneut aufzugreifen und mutig voranzuschreiten.

Auch das Kernanliegen der AHF-Schulen besteht u.a. darin, Gottes Offenbarung und somit das Sakrale in den einzelnen Fächern herauszustellen, woraus für unsere Schüler dann irgendwann eine Berufung entstehen darf. Wir sind überzeugt, „gelingendes Leben“ ist ohne göttliches Licht und demnach auch ohne göttliche Offenbarung nicht möglich. Wie dankbar dürfen wir uns schätzen, dass das „Licht dieser Welt“ auch heute noch in der Finsternis leuchtet und uns zu Botschaftern seines Lichts machen möchte. Wir danken dem gesamten T & T Team für den anregenden Austausch und freuen uns auf ein nächstes Mal.

Christoph Lang

Die große Frage nach der Wahrheit



Am 14. März 2023, fand die alljährliche Klausurtagung des Christlichen Schulvereins statt. Hier trafen sich alle leitenden Mitarbeiter der Schulen, Kitas und des Trägervereins mit dem Vorstand. Die Themen des Tages waren unter anderem Herausforderungen, die sich im Alltag unserer Bildungseinrichtungen und in der derzeitigen Gesellschaft ergeben, aber auch Ideen und Zukunftsaussichten, um den Herausforderungen zu begegnen. Gastredner der Tagung war Prof. Dr. Raedel, der über „Wahrheit in der spätmodernen Kultur der Akzeptanz - Entwicklungen verstehen“ sprach. Er erklärte, wie die Aufklärung dazu beigetragen hat, die traditionellen und kirchlichen Autoritäten ihrer Stellung zu entheben. Führte weiter aus, dass die Selbstbestimmung des Menschen und der technologische Fortschritt die Gesellschaft so weit lenken, dass Grenzen nicht mehr zu existieren scheinen. Der Toleranzbereich der Gesellschaft wird dadurch maßgeblich geweitet, so dass aus der Toleranz Akzeptanz werden muss. Im

Laufe der Entwicklung hat das Vertrauen in die Vernunft dem Vertrauen in die Literatur weichen müssen. Die Naturwissenschaften sind nicht länger erkenntnisleitend, sondern die Literaturwissenschaften. Storytelling ist angesagt, nicht mehr das Fakten-Prüfen. Heute schaffen nicht mehr die Fakten die Wahrheit, sondern das persönlich Erlebte bestimmt die Wahrheit. Auf den Hintergrund dieses Vortrags wurden Problemfelder und Herausforderungen diskutiert, die sich durch diese Entwicklungen für die christlichen Kirchen und auch die Bekenntnisschulen auf tun könnten und wie diesen begegnet werden kann, um so die eigenen Werte leben und vermitteln zu können. Im Mittelpunkt der Werte der Kirchen und Bekenntnisschulen steht der Glaube an die Wahrhaftigkeit der Bibel und der Glaube an einen schöpferischen und souveränen Gott, der sich nach einer Beziehung zu dem Menschen sehnt, den er selbst geschaffen hat.

Erika Enns

Am 8. März mussten wir Abschied nehmen von unserer Kollegin **KATERINA JABS**, die nach schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren verstarb.

Katerina Jabs war seit 1995 Teil der Schulträgerverwaltung und war für die Personalverwaltung zuständig. Bis zu Ihrer Krankheit Anfang 2022 verantwortete sie die Personalverwaltung und war Expertin für viele Fragen der Mitarbeiter. Wenn sie mal keine Antwort auf eine Frage hatte, dann war sie so entschlossen und gewissenhaft, dass sie erst ruhte, wenn die Frage beantwortet war. Sie setzte sich über ihre Tätigkeit hinaus für Menschen ein, die Hilfe brauchten. Unter den Mitarbeitern und Kollegen war sie für ihre ehrliche und authentische Art bekannt und sehr geschätzt.

Vor allem war Katerina Jabs eine hingeebene Nachfolgerin Jesu Christi. Mit und für ihn zu leben war ihr größtes Anliegen.

Wir sind Gott dankbar, dass wir Katerina Jabs kennen und mit ihr zusammenarbeiten durften. Wir haben mit ihr eine beliebte Mitarbeiterin und Kollegin und eine Schwester im Glauben verloren. Wir trauern immer noch um sie, aber wir sind getröstet in dem Wissen, dass sie bei ihrem Herrn ist, der den Tod besiegt hat und ewiges Leben schenkt.



Osterempfang 2023

Bei unserem Osterempfang im April, zu dem neben unseren Geschäftspartnern auch Vertreter unserer Trägergemeinden und unserer Partnerschule in den Niederlanden geladen waren, durften wir unseren besonderen Gast und Redner des Abends, Prof. Dr. Krahl, Präsident der Technischen Hochschule OWL, begrüßen.

Der Osterempfang findet jedes Jahr statt, um gute Beziehungen zu pflegen und um Partnern und Unterstützern zu zeigen, was in unseren Schulen passiert. Dies übernahmen in diesem Jahr zwei Schülerinnen der 4. Klasse aus Lemgo. Sie trugen schwungvoll die Highlights des letzten Jahres vor. Zu diesen gehörte ein Schulausflug der AHF-Gesamtschule, bei dem alle Schüler und Mitarbeiter der Schule mit einem Sonderzug nach Halle fahren, um die Franckeschen Stiftungen zu besuchen. Die Möglichkeiten, die sich durch „Aufholen nach Corona“ ergeben haben und ein Sponsorenlauf für Partnerschulen in Afrika, bei dem über 50.000€ erlaufen wurden, waren weitere Highlights. Die beiden Mädchen ließen es sich auch nicht nehmen, Herrn Prof. Dr. Krahl ein paar Fragen zu stellen und ihm so den „thematischen Teppich“ für seinen Vortrag auszurollen. Videobeiträge, bei denen auch andere Schüler und Lehrer zu Wort kamen, machten ihren Vortrag lebendig.

Ein Teil des Abends war ein Friedensgebet für den Krieg in der Ukraine, das von Pfarrer Tobias Treseler, ehem. Kirchenrat und Pfarrer der Lippischen Landeskirche, Pastor Nikolai Kimbel, Pastor der Mennoniten Brüdergemeinde Lemgo, und Yevhen Artiukh, Mitarbeiter in der Großpflegestelle Stapelage und selbst Betroffener des Krieges, gesprochen wurde.

Prof. Dr. Krahl sprach anschließend in seinem Vortrag „Ich lerne sehen – vom Baum der Erkenntnis und von der Wissenschaft“ über die „Metamorphose einer Gesellschaft“ und einer „Zeit eines absoluten Umbruchs“. Die Digitalisierung bringe eine allumfassende Systemänderung der Gesellschaft mit sich



und würde das möglich machen, was wir uns nicht vorstellen könnten. Konnte man sich in früheren Zeiten seine Zukunft aus seiner Vergangenheit erschließen, so sei dies heutzutage nicht mehr möglich. Das Streben nach Erkenntnis sei ein menschlicher Grundtrieb, der zu Unrast führe. Der Mensch müsse lernen zu sehen, dies bedeute sich auf Dinge einzulassen, die man nicht erwartet habe und sich auf eine Situation einzulassen, die man vielleicht gar nicht möge. Für die Bildungseinrichtungen stelle sich die Frage: Wie lehren wir sehen und wie gehen wir in Zukunft mit Bildung um? „Kreatives Denken und das Vermitteln von Werten, wie Sie es an dieser Schule tun, sind Schlüsselqualifikationen“, so Prof. Dr. Krahn. Auch die Liebe zum Amt, zum Beruf und zu den Schülern wäre ein Muss für jeden Lehrenden. Der gesamte Abend wurde vom Streicherensemble der AHF-Schulen musikalisch untermalt. Nach dem offiziellen Programm gab es die Möglichkeit zum Austausch und Netzwerken bei einem Stehbuffet.

Erika Enns



Bibel und Bildung: Inhalte des Bekenntnisses im Fachunterricht

AUSGANGSPUNKT

Worin zeigt sich das Christliche einer evangelischen Bekenntnisschule?

Antworten auf diese Frage können sein: das respektvolle Miteinander im Schulalltag, die Präsenz christlicher Werte, morgendliche Andachten, gemeinsames Gebet, die Organisation und Durchführung von Gottesdiensten im Jahresverlauf usw. Um Missverständnissen vorzubeugen: Selbstverständlich sind diese Beispiele Bestandteile eines Schullebens, das vom Glauben an Jesus Christus geprägt ist, da sich dieser Glaube in moralisch-ethischem Verhalten zeigt, im gemeinsamen Tagesbeginn, im Reden mit Gott, im Loben und Danken usw.

Gleichzeitig sei nachgehakt: Inwiefern werden Möglichkeiten zur expliziten Verknüpfung zwischen Inhalten des Glaubensbekenntnisses und Themen des Fachunterrichts ebenfalls genutzt? Und damit sind nicht allein die Themen gemeint, die der Leserin / dem Leser möglicherweise direkt in den Sinn kommen, wie „Evolution oder Schöpfung“ oder „Sexualerziehung“. Vielmehr geht es um eine Perspektive, mit der alle Inhalte der Lebenswelt letztendlich aus dem Vorhandensein eines über dem Menschen stehenden Schöpfers heraus beleuchtet werden; eine Perspektive, die ebenso die Blickrichtung der Schülerinnen und Schüler mitten in ihrem Alltag durch das „Gott-Denken“ erweitert. Diese Haltung nährt sich aus der eigenen persönlichen Beziehung zu Gott durch Jesus Christus. Die Überschrift „Inhalte des Bekenntnisses im Fachunterricht“ meint also die Relevanz der Offenbarung Gottes in seinem Wort und in seinem Sohn Jesus Christus für die konkrete (fach)didaktisch und fachwissenschaftlich fundierte Unterrichtsplanung und -durchführung. Vor der Skizzierung eines Modells, das für diesen Prozess sehr hilfreich sein kann, möchte ich zunächst diesen Bereich pädagogischen Handelns in den größeren Zusammenhang einer christlichen Pädagogik einordnen.

DIMENSIONEN CHRISTLICHER PÄDAGOGIK

Anknüpfend an das Kerncurriculum für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst in NRW (vgl. Kerncurriculum 2021) kann pädagogisches Handeln insbesondere durch fünf Handlungsfelder konkretisiert werden:

- Unterrichten
- Erziehen
- Lernen herausfordern, dokumentieren, rückmelden, bewerten, beurteilen
- Beraten
- Mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten

Während im Kerncurriculum die Leitlinie „Vielfalt“ als sich auf alle Handlungsfelder beziehendes Element gesehen wird, ist im vorliegenden Begriffsverständnis von biblischer Integration die Bibel als Wort Gottes Leitlinie für alle Facetten pädagogischen

Handelns. Dies führt jedoch nicht zur Vernachlässigung von Vielfalt. Vielmehr wird auf der Grundlage von Gottes Wort mit einem Menschenbild gearbeitet, das jeden einzelnen Menschen als individuelles Geschöpf Gottes versteht und dessen unverwechselbare Würde in der Ebenbildlichkeit Gottes begründet ist. Das gilt auch im Bewusstsein dafür, dass dieses Bild durch Sünde und Schuld entstellt ist. Die bedingungslose Liebe Gottes zum Menschen wird in der Menschwerdung und dem stellvertretenden Opfertod seines Sohnes Jesus Christus deutlich. Allein durch Glauben an ihn wird der Mensch gerettet (vgl. Glaubensbasis der Evangelischen Allianz 1846, überarbeitet 2018).



Abbildung 1: Dimensionen christlicher Pädagogik

Pädagogik unter der Leitlinie der Bibel als Gottes Wort weist im vorliegenden Verständnis zudem eine klare Zielsetzung auf: Unterrichten, Erziehen, Beraten usw. sollen einen Beitrag dazu leisten, dass Schülerinnen und Schüler Jesus kennenlernen und erfahren, dass er als Gottes Sohn in erster Linie die durch Sünde zerbrochene Beziehung zu Gott heilen möchte. Doch Vorsicht: Eine Entscheidung für Jesus und die konkreten Schritte in einem Leben mit ihm betreffen die Verantwortung der Schülerinnen und Schüler. Alle Versuche, dies durch pädagogisches Handeln erzwingen zu wollen, sind unzulässig.

Das Bundesverwaltungsgericht schreibt (BVerwG 6 C 3.91):

„Auch von einer Bekenntnisschule sind als Erziehungsziele ein Mindestmaß an Toleranz im Sinne von Duldsamkeit gegenüber abweichenden Überzeugungen anderer sowie die Achtung und Förderung der individuellen Wahrnehmungs- und Urteilsfähigkeit der Schüler zu verlangen, nicht aber Neutralität und Offenheit in dem Sinne, dass am Ende der schulischen Erziehung nicht ein eindeutiges Bekenntnis zu bestimmten Glaubensinhalten und eine Bindung an bestimmte Werte stehen dürften; in diesem Rahmen ist auch das Werben für das eigene Bekenntnis zulässig.“

Die Zielsetzung „mit der Person Jesus Christus in Kontakt bringen“ spielt in der säkularen Lehrerbildung und -fortbildung keine Rolle. Klafki, beispielsweise, zielt in seiner kritisch-konstruktiven Didaktik auf die Befähigung der Schülerinnen und Schüler zu wachsender Solidarität, Mitbestimmung und Selbst-

bestimmung ab (Gudjons/Traub 2020, 245). Wahl schreibt in seinen Ausführungen zur Gestaltung von Lernumgebungen von der „konstruktiven Weiterentwicklung der gesamten Persönlichkeitsstruktur des handelnden Subjekts“ und nennt als Zielsetzungen für die Lernenden: höhere Reflexivitätsfähigkeit, höhere Autonomiefähigkeit, höhere Kommunikationsfähigkeit und höhere Handlungsfähigkeit (Wahl 2013, 40 f.).

Dass in der aktuellen bildungstheoretischen Diskussion eine Abhängigkeit von der Liebe Christi und seiner Erlösung nicht gedacht wird, lässt sich auf das zugrunde gelegte Welt- und Menschenbild im Beziehungsgeflecht „Mitmenschen – Individuum – natürliche Umwelt“ zurückführen: Solange Gott, sein Wort als die objektive Wahrheit (Johannes 17,17) und damit auch Jesus Christus ausgeklammert sind, wird diese über dem Menschen und der Umwelt stehende Autorität auch nicht mitgedacht. Wenn wir jedoch biblische Aussagen über den Menschen zugrunde legen, erhalten wir eine umfassende, der Wirklichkeit entsprechende Beschreibung des Menschen, weil der heilige Gott selbst spricht und uns die Notwendigkeit und die Möglichkeit der Erlösung allein in seinem Sohn Jesus Christus vor Augen stellt.

Mit Bezug zum Wort Gottes gilt:

- **Der Mensch ist von Gott gewollt und als Mann und Frau geschaffen** (z. B. 1. Mose 1,26-27; 1. Mose 9,6; Psalm 95,6; Psalm 139,13-16; Markus 10,6-8).
- **Der Mensch ist durch die Sünde entstellt** (z. B. 1. Mose 3,8-10; 1. Mose 8,21; Psalm 51,7; Lu-kas 1,79; Matthäus 15,18-20).
- **Der Mensch ist in Christus geliebt** (z. B. Lukas 1,76-79, Johannes 3,16; Römer 5,8; 1. Johannes 4,9-10). Durch den Glauben an Jesus Christus eröffnet sich folgende Perspektive (die Bibelstellen sind erneut lediglich eine Auswahl).
- **Der an Jesus Christus glaubende Mensch ist durch Jesus Christus erlöst und erneuert** (z. B. Jesaja 53,5 und 11; Lukas 1,74-75, Apostelgeschichte 26,18; 2. Korinther 5,17)

Unabhängig von der Fähigkeit zu reflektieren, zu kommunizieren und zu handeln (vgl. Wahl a.a.O.) kann der Mensch aus sich selbst heraus keine Zustandsänderung vor Gott herbeiführen. Der Mensch ist auf das Handeln Gottes angewiesen, um nicht auf der Ebene einzelner Verhaltensänderungen zu bleiben, sondern um als neue Schöpfung in Christus (vgl. 2. Korinther 5,17) agieren zu können.

Das im Folgenden skizzierte Modell lässt sich insbesondere im pädagogischen Bereich des Unterrichtens nutzen. Es geht darum, wie das biblische Welt- und Menschenbild mit Jesus Christus als die Wahrheit im Zentrum bereits in der Planung auf vielfältige Art und Weise berücksichtigt werden kann, auch unter Beachtung der Aussagen in Lehr- und Bildungsplänen, um in konkreten Unterrichtssituationen sinnstiftend Wirkung zu entfalten. Dabei wird auf Anregung von Dr. Axel Schwaiger, der seinen Dienst im VEBS Anfang April 2023 begonnen hat, das Symbol des Kreuzes benutzt. Während die Verwendung des Begriffes „Rahmen“ den Eindruck vermitteln kann, es handle sich um subjektive Wahrnehmung, wird durch die Kreuz-Visualisierung Folgendes ob-

jektivierend zum Ausdruck gebracht:

„Nur wer in den Natur-, Human- oder Geisteswissenschaften von der Grundlage der Bibel ausgeht und sich durch den innenwohnenden Christus erleuchten lässt, kommt zu Aussagen, die der Wahrheit, der Wirklichkeit entsprechen.“ (Mauerhofer 2009, 172)

DAS MODELL „GRUNDEBENEN VON WIRKLICHKEIT“

Mit dem folgenden Modell wird das oben skizzierte biblische Welt- und Menschenbild für die unterrichtliche Durchdringung didaktisch verwendbar.

Dabei werden vier Grundebenen von Wirklichkeit berücksichtigt, die sich mit entsprechenden Aussagen der Glaubensbasis der Evangelischen Allianz verknüpfen lassen und so unmittelbar Inhalte des Bekenntnisses betreffen:

- Schöpfung
- Sündenfall
- Heilsplan
- Ewigkeit

Unterrichtsthemen können bereits in der Planung mit Blick auf diese Ebenen beleuchtet werden, um die enthaltenen Chancen zur Förderung einer Christus-zentrierten Perspektive in der späteren Durchführung zu nutzen:

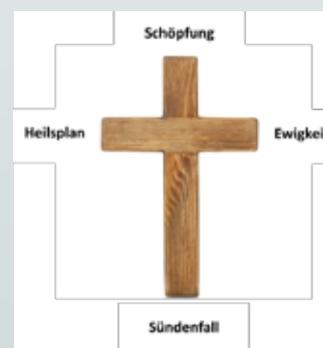


Abbildung 2: Grundebenen von Wirklichkeit

Hieraus lässt sich folgende Konkretisierung entwickeln, deren Fragenrepertoire nicht als abschließend zu betrachten ist, sondern vielmehr eine weitere Ausgestaltung durch die Lehrkräfte und durch Fachgruppen ermöglicht:

Schöpfung → „Welche Bezüge zu Gott als dem Schöpfer der Welt und des Menschen sind möglich?“

- Welche Möglichkeiten gibt es, Staunen über die Genialität und Größe Gottes anzuregen?
- Welche Möglichkeiten gibt es, die Besonderheiten von Pflanzen und Tieren als komplexe Geschöpfe zu erarbeiten?
- Welche Möglichkeiten gibt es, Eigenschaften und Alleinstellungsmerkmale des Menschen als Geschöpf zu entdecken?
- Welche Möglichkeiten gibt es, die Schöpfungsordnung Gottes als Schutz und Entfaltungsraum für das menschliche Zusammenleben zu verdeutlichen?
- ...

Sündenfall → „Welche Bezüge zum Entstellt-Sein durch die Sünde sind möglich?“

- Welche Folgen des Sündenfalls sind erkennbar, sowohl bezogen auf das Individuum als auch auf die Gemeinschaft?
- Welche Möglichkeiten zur Gegenüberstellung von „gut“ und „böse“ sind vorhanden?
- Inwiefern ermöglicht eine Analyse der Ist-Situation einen Blick auf den natürlichen Zustand des Menschen als durch die Sünde von Gott getrennt?
- Inwiefern geht es um Vergänglichkeit und das Sterben?
- ...

Heilsplan → „Welche Bezüge zu Gottes Rettungshandeln sind möglich?“

- Inwiefern sind Aspekte von Gottes gnädiger Erhaltung und Treue erkennbar (Individuum und Gemeinschaft)?
- Welche Gründe für Dankbarkeit und Anbetung können thematisiert / erarbeitet werden?
- Welche Hinführungen zur rettenden Gnade Jesu sind möglich?
- Welche Möglichkeiten gibt es, die Entfaltung von Gaben und Fähigkeiten zur Ehre Gottes und im Dienst der Gemeinschaft zu thematisieren?
- ...

Ewigkeit → „Welche Bezüge zur Ewigkeit sind möglich?“

- Inwiefern wird die Begrenztheit menschlichen Handelns deutlich – bei aller Verantwortung im Hier und Jetzt?
- Inwiefern spielt Hoffnung auf etwas Zukünftiges eine Rolle im Unterrichtsinhalt?
- Welche Möglichkeiten gibt es, die eigene Hoffnung auf das Zukünftige zu konkretisieren / konkretisieren zu lassen?
- Welche Möglichkeiten gibt es, für die Hoffnung in Christus zu werben?
- ...

Ein an dieser Stelle auftretender Einwand könnte lauten: „Diese Vorgehensweise der Beantwortung von Leitfragen bereits in der Unterrichtsplanung presst mein Handeln als bekennende Christin / als bekennender Christ in eine sehr schematische Form. Für mich ist die Berücksichtigung von Bekenntnisinhalten eher etwas, das natürlich und automatisch in mein Agieren als Pädagogin / Pädagoge fließt und nicht künstlich herbeigeführt werden soll!“

Dazu sei Folgendes hervorgehoben: Fachliches Unterrichten aus christlicher Perspektive ist Handeln als Pädagogin / Pädagoge, bei dem das situative Eingehen auf unterrichtliche Situationen nicht geschmälert wird. Vielmehr geht es darum, im anspruchsvollen und facettenreichen Unterrichtsalltag bereits proaktiv Chancen zur Erweiterung und Vertiefung des Welt- und Menschenbildes in den Blick zu nehmen. Das Prinzip, bereits durch systematisches Planungshandeln auf ein fundiertes Agieren in der späteren Durchführung vor-

bereitet zu sein, ist Bestandteil der Lehrerprofessionalität (vgl. beispielsweise Klafkis Perspektiven der Unterrichtsplanung in Gudjons/Traub a.a.O., 246). Christen an Bekenntnisschulen haben vielfältige Chancen, mit entsprechenden Leitfragen bereits in Planungsprozessen den Blick auf Jesus Christus zu fördern, ohne dabei die Wahrnehmungs- und Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu beschränken. Es geht im Gegenteil sogar darum, diese zu erweitern.

Abschließend sei betont, dass es nicht um ein Abarbeiten sämtlicher Fragen bei der Entfaltung eines Themas geht. Vielmehr sind die Leitfragen als eine Sammlung zu verstehen, die in der Vorbereitung von Lehr- und Lernsituationen die Fokussierung auf ausgewählte Aspekte erleichtern soll. Letztendlich sind „Schöpfung“, „Sündenfall“, „Heilsplan“ und „Ewigkeit“ Bezugsebenen zur Fokussierung auf die Person Jesus Christus – mitten in der pädagogischen Dimension des Unterrichtens. Um es mit den Worten von Albert Frey zu sagen (Lied „Anker in der Zeit“): „ER ist das Zentrum der Geschichte, ER ist der Anker in der Zeit, ER ist der Ursprung allen Lebens und unser Ziel in Ewigkeit.“

Christian Baldauf, Leiter der VEBS-Akademie, April 2023

Christian Baldauf ist Jahrgang 1982, verheiratet mit Jennifer, sie leben mit ihren vier Kindern in der Nähe von Meinerzhagen, im Sauerland (NRW). Christian Baldauf war jahrelang als Grundschullehrer an einer staatlichen Schule und zudem als Fachleiter für den Sachunterricht und in der überfachlichen Lehrerbildung tätig. Von 2017 bis Ende 2019 arbeitete er als Seminarleiter am Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Lüdenscheid, bevor er 2020 in die Leitung der VEBS-Akademie wechselte.“



Literatur und Internetquellen

- Gudjons, Herbert/Traub, Silke (132020) Pädagogisches Grundwissen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- Mauerhofer, Armin (22009) Pädagogik auf biblischer Grundlage. Nürnberg: VTR
- Wahl, Diethelm (32013) Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Bad Heilbrunn:Klinkhardt
- <https://www.ead.de/ueber-uns/> (Glaubensbasis der Evangelischen Allianz in Deutschland)
- <https://research.wolterskluwer-online.de/document/3c17a81b-04a4-47d1-81ea-8b8b9b9bd4e0> (Urteil vom 19. Februar 1992 – BVerwG 6 C 3.91)
- <https://www.songtexte.com/songtext/feiert-jesus/anker-in-der-zeit-23fef47b.html>
- <https://bass.schul-welt.de/19312.htm> (Kerncurriculum für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst, Nordrhein-Westfalen)

Wir sind Rechtsanwälte, Fachanwalt (& Notar) aus Lippe und in den in den Fachbereichen

- ! Immobilien
- ! Bauen und Vergabe
- ! Kapitalgesellschaften und
- ! Vorsorge und Nachfolgeplanung

jederzeit für Sie da. Auch außerhalb unserer Öffnungszeiten nehmen wir uns gerne Zeit für Sie.

DR. BORN | DR. WIRTH
RECHTSANWÄLTE (& NOTAR)
BÜROGEMEINSCHAFT

Bürogemeinschaft von
Rechtsanwälten, Fachanwalt (& Notar)
Bismarckstraße 11
32756 Detmold

Tel. +49 (0) 5231 99330
Fax +49 (0) 5231 993325
info@residenz-anwaelte.de
www.residenz-anwaelte.de

VEBS-Schulen und -Kitas

Der Verband Evangelischer Bekenntnisschulen und Kitas (VEBS e. V.) hat **71 Mitglieder** mit **207 Bildungseinrichtungen** an **122 Standorten** in Deutschland. Mehr als **4.200 Mitarbeiter** kümmern sich um **36.700 Schüler und Kitakinder**. Mehr Informationen zum VEBS:



björn harder architekten

Robert-Hanning-Str. 6
33813 Oerlinghausen
T 05202 9249 10
F 05202 9249 30

hallo@bjoernharder.de
www.bjoernharder.de



dienstleistungen.

finanzierung bauplanung projektentwicklung

Seit über 25 Jahren Ihr Dienstleister für Baufinanzierung und Architektur

Sie möchten ein Haus bauen oder kaufen?
Kontaktieren Sie uns zu einem kostenlosen Beratungsgespräch.

Robert-Hanning-Str. 6 33813 Oerlinghausen T. 05202 9249 0
info@harder-dienstleistungen.de www.harder-dienstleistungen.de

LAUFKRANE **SCHWENKKRANE** **HB-SYSTEM**

ELEKTRO-SEILZÜGE **ELEKTRO-KETTENZÜGE** **LEICHTPORTAL-KRANE** **KOMPONENTEN**

ABUS
HEINRICH BIEWERDEN

Industrievertretung
Lefmann
ABUS Werksvertretung
Bielefeld / Magdeburg
Poststraße 3
32694 Dörentrup
Telefon +49 5265 94 83 - 15
info@abus-lessmann.de
www.abus-kransysteme.de

junited® AUTOGLAS

- Steinschlagreparatur
- Sofortmontage
- Sonnenschutzfolie

☎ 0 52 31 / 633 88

Wittekindstraße 18 • 32758 Detmold • eMail: dt@slautoglas.de

Ich glaube fest daran, dass gute
Musik das Leben verlängert.

Yehudi Menuhin (1916-1999), Amerikanischer Geiger



August-Hermann-Francke
Musikzentrum Detmold



Baufinanzierung mit Konzept

- ✓ persönlich
- ✓ kompetent
- ✓ zuverlässig
- ✓ lösungsorientiert
- ✓ über 600 Banken



Arthur Schröder
GESCHÄFTSFÜHRER



☎ 0172 6772780

www.wifa-ihrbankpartner.de



**Die Garten
KOMPLIZEN**

Gartenpflege
Baumaschinenverleih
Profi Dachreinigung &
Grünbelagsentfernung mit AGO

www.die-gartenkomplizen.com • info@die-gartenkomplizen.de

Tel.: 05265 94 83 29



**KANZLEI
AM SCHLOSS**
RECHTSANWÄLTE · NOTARE

Frank Vogelsteller
Rechtsanwalt und Notar

Anke Hillebrenner
Rechtsanwältin und Notarin

An Lindenhaus 22 · 32657 Lemgo
info@kanzleiamschloss.com

Fon: 05261 920 447-0
Fax: 05261 920 447-47



www.kanzleiamschloss.com

Bibelschule Brake

**THEOLOGIE,
DIE BEWEGT!**

- Bafög berechtigt
- Abschluss: Vocational Bachelor äquivalent
- Intensives Studium der 66 biblischen Bücher

Weitere Infos auf www.bibelschule-brake.de




RWS
Richest

Ihr Partner für Büroeinrichtung, Druck- und Kopier-
technik

Tel: 0800 - 1013055 Fax: 05732 - 942246



Ketler  **FINANCE**

☎ 05231 45 77 6 70
✉ info@ketler-finance.de
🌐 ketler-finance.de
📍 Heidenoldendorfer Str. 134
32758 Detmold

BAUFINANZIERUNG | RATENKREDIT | VERSICHERUNG | GELDANLAGEN | IMMOBILIEN



EPU GRUPPE

GENERALPLANUNG
ARCHITEKTUR
BRANDSCHUTZ
SACHVERSTAND
IMMOBILIEN

Bandelstraße 2, 32756 Detmold | +49 5231 61 66 25 100 | info@epu-gruppe.de | www.epu-gruppe.de

AUS DEM SCHULLEBEN DER HAUPTSCHULE

